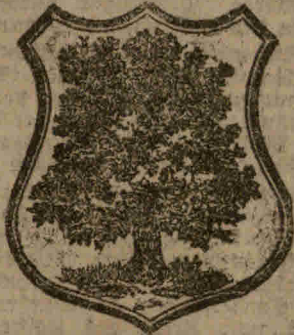


Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortspostkasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 6,20, monatlich 2,10 M., frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 35 Pfg., Reklameteil 1 M.

Argentinische Hilfe in der Nahrungsmittelversorgung Deutschlands.

Zum Einheitsstaat.

Von Barteld (Hannover).

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

Als wir in der Deutschen demokratischen Fraktion der Preussischen Landesversammlung die Anregung zu dem im Plenum mit 210 gegen 32 Stimmen angenommenen, auf die Errichtung des Einheitsstaates gerichteten Antrag der Mehrheitsparteien gaben, verkündeten wir keineswegs die der Ausführung und der Durchführung des Gedankens noch entgegenstehenden Schwierigkeiten. Wir waren völlig unterrichtet über die starken partikularen Strömungen in Süddeutschland und über die Abneigung, die namentlich in Bayern gegenüber allem besteht, was aus Berlin kommt. Hier ist Berlin wider in den Augen vieler Volksgenossen noch immer nicht die Reichshauptstadt, nein: Berlin ist Preußen! Trotz der Staatsumwälzung das alte militärische, junkerliche, konservative Preußen, das nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt beherrschen will. Wir waren daher auch durchaus nicht überrascht, als in Bayern, namentlich von Seiten des Zentrums und des Bauernbundes, die Anregung der Preussischen Landesversammlung sehr scharf abgelehnt wurde. Es verlohnt sich daher wohl, die Gegenstände Bayerns etwas näher zu betrachten.

Trotz der wiederholten Erklärungen der Staatsregierung und der Volksvertretung in Preußen, welche die Bereitwilligkeit zum Ausgehen in einem deutschen Einheitsstaat bekunden, wenn auch die übrigen Gliedstaaten hierzu bereit seien, war bis jetzt noch in weiten Kreisen Deutschlands die Ansicht vertreten, Preußen sei doch immer noch das größte Hindernis zum Einheitsstaat. Namentlich in Bayern, wo weite Volksschichten noch an dem selbständigen bayerischen Staat und vielleicht auch noch an dem Wittelsbacher Königshause hängen, traut man Preußen nicht. Man glaubt, Preußen wolle den Einheitsstaat dazu benutzen, um sich in ihm eine neue starke Machtposition zu erringen; Berlin solle die Zentrale werden, nach deren Weise man überall zu tanzen habe.

Diese Ansicht ist ganz falsch. Durch die neue Reichsverfassung ist die starke zentrale Macht der früheren Einzelstaaten völlig ausgehöhlt. Auf das Reich sind übergegangen bezw. gehen über: die Wehrmacht; das gesamte Verkehrsnetz: Post, Telephon, Eisenbahnen, Wasserstraßen; die Schulgesetzgebung; das Zollwesen; vor allen Dingen aber die Finanzhoheit. Nicht das Reich ist mehr der Kostgänger der Einzelstaaten, sondern die Gliedstaaten werden vom Reich von den laufenden direkten Steuern einen Teil zugewiesen erhalten, von dem sie den Kommunen ihren Teil abgeben müssen. Was also die Gliedstaaten für sich behalten, wird den Städten und Gemeinden entzogen, sie werden demnach gar bald in ihrem ureigenen Interesse auf die Ausschaltung der Gliedstaaten durch ihr Ausgehen im Reich dringen.

Betrachtet man die Sachlage ganz nüchtern, so wird man zugeben müssen, daß nach Durchführung der Reichsverfassung für das staatliche Eigenleben der Gliedstaaten keine große Berechtigung mehr vorliegt. Sie haben eine ungemein teure Verwaltung — Parlament, Regierung, Ministerien mit allem, was daran hinhängt und baumelt und vielleicht noch gar einem Staatspräsidenten, — und das verarmte deutsche Volk wird sich fragen müssen, ob es sich diesen Luxus noch fernerhin gestatten darf. Zu vergessen ist hierbei nicht, daß auch die Reichsregierung dadurch sehr verteuert wird, daß ein ungemein großer Teil von Kraft in den Reichsministerien heute durch die Überwindung von dauernd existierenden Reibungen zwischen Reich und den Gliedstaaten aufgezehrt wird.

Die Mehrheitsparteien der Preussischen Landesversammlung, vor allem die Demokraten und das Zentrum, kennen sehr wohl die Bedeutung der Eigenarten der auf ihre Landsmannschaft stützenden deutschen Stämme für das Deutschland und sind durchaus gewillt, sie nicht nur zu erhalten, sie vielmehr ernstlich zu pflegen. Sie wollen keine übermäßige und un-

nütze Zentralisierung, sondern sie verlangen in dem geplanten Einheitsstaat für die einzelnen Stämme die weitgehendste Selbstverwaltung. Die Paris-Franzosen ist, so soll nicht Berlin Deutschland werden. Erhaltung und Pflege der Kulturstätten in München, in Stuttgart, in Köln usw. ist vielmehr das Ziel. Wir wollen nicht das Reich beherrschen, sondern in ihm zum Segen alles dessen, was deutsch ist, mit den Angehörigen aller Stämme Hand in Hand arbeiten, hoffend, daß wir in nicht allzuferner Zeit die infolge des Friedensvertrages jetzt von uns scheidenden Volksgenossen wieder bei uns sehen und auch unsere überreichen Brüder in den großen deutschen Volksstaat werden aufnehmen können.

Namentlich unsere bairischen Freunde mögen doch daran denken, wer hinter dem Antrage steht: das Zentrum, das nie zum Allpreußen hinübergeneigt hat; die Demokraten, die stets die eifrigsten Verwahrer der alten preussischen Machtpolitik gewesen sind, und die Sozialdemokratie, die besonders stark unter dem Druck des kaiserlichen, junkerlichen Preußen gestanden hat. Wer aber ist dagegen? Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, die zwar nach ihrem Programm den Einheitsstaat fordert, aber im Parlament gegen seine Förderung kämpft. Diese beiden Parteien wollen Preußen erhalten, weil sie wissen, daß sie hier ihre noch verbliebenen Machtpunkte haben, und weil sie hoffen, hier noch einmal an Macht zu gewinnen, was ihnen im großen Deutschland unmöglich ist. Schon hieraus müssen unsere süddeutschen Volksgenossen erkennen, daß wir ohne jeden Hintergedanken, lediglich aus echter deutscher und wahrhaft nationaler Gesinnung heraus den Einheitsstaat wollen, und darum sollten uns gerade alle echten Demokraten in diesem Kampfe für den Einheitsstaat unterstützen. Das Mißtrauen, das leider noch vielfach zwischen den einzelnen deutschen Volksstämmen besteht und künstlich genährt wird, muß endlich verschwinden und einem ehrlichen Willen zum Schwereischen Platz machen. Wir wollen Mißverständnisse, Bayern, Schwaben usw. bleiben, aber weit darüber soll uns eins stehen — Deutschland.

Die Ratifikation.

Gründe für ihre Verzögerung.

Berlin, 2. Januar. Zu der Meldung, wonach der Austausch der Ratifikationsurkunden statt am 7. erst am 10. oder 12. Januar stattfinden wird, liegen in Berlin amtliche Nachrichten nicht vor. Es ist allerdings anzunehmen, daß man mit der Durchberatung der Fragen, deren Regelung auf Grund der Übergangsbestimmungen notwendig ist, bis zum 6. Januar nicht fertig werden wird. Besonders die Regelung der Zuständigkeiten in den Bestimmungen macht gewisse Schwierigkeiten. Es ist aber keineswegs anzunehmen, daß sich daraus schwerwiegende Differenzen ergeben können, die das Ergebnis der Verhandlungen überhaupt in Frage stellen.

Was den Ersatz der bei Scapa Flow verbliebenen Flotte betrifft, so werden zunächst aus unseren Beständen 192.000 Tonnen geliefert werden, der Rest innerhalb 30 Monaten. Die Verhandlungen nahmen nach wie vor einen sachlichen Verlauf. Es ist daher möglich, daß sich die Verantwortung der letzten Entennotiz erledigen wird. Die Gefangenen von Scapa Flow werden, sobald das Schutzprotokoll unterzeichnet ist, in die Heimat entlassen werden. Ihr Verhalten wird also nicht als Kriegsvergehen angesehen werden.

Ginwendungen gestattet.

Genf, 1. Januar. Der „Temps“ meldet: Der deutschen Delegation wurde mitgeteilt, daß ihr im Anschluß an die Protokollunterzeichnung Gelegenheit zu Ginwendungen gegen die noch un erfüllt gebliebenen Verpflichtungen des Waffenstillstandsvertrages gegeben werden soll.

Nach einer „Havas“-Meldung von Mittwoch bleibt die französische Waffenstillstands-Kommission auch nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Deutschland weiter bestehen, bis Deutschland alle noch rückständigen Waffenstillstandsverpflichtungen erfüllt hat.

Genf, 2. Januar. „Echo de Paris“ meldet: Die deutsche Delegation bleibt auch nach der Unterzeichnung des Protokolls in Paris. Deutschland wird zur Erfüllung der Waffenstillstandsverpflichtungen ohne Fristangabe aufgefordert.

Der Saargebietstaat.

Berlin, 2. Januar. Der „Abend“ meldet aus Saarbrücken: Die Proklamation des Saargebietes, womit der tatsächliche Eintritt der Zollgemeinschaft des Saargebietes mit Frankreich verbunden ist, wird durch den General Wirbel im Namen der alliierten Regierungen am 8. oder 9. Januar erfolgen.

Zur Auslieferungsforderung.

Berlin, 2. Januar. Ueber die Auslieferungsforderung schreibt Graf Montgelas, der 1914 als General am Einmarsch in Frankreich teilnahm, im „B. Z.“:

Die Geschichte aller Zeiten kennt kein ähnliches Unrecht, wie diese Auslieferungsforderung. Trotzdem, wie die Dinge liegen, das Gebot der Stunde wird lauten: Jeder Geforderte stellt sich. Rindisch und feige wäre es, zu fliehen oder sich zu verbergen, gewalttätiger Widerstand aber bedroht das Vaterland mit neuen schweren Gefahren. Achtung, nicht Haß sei das Leitmotiv des Protestes.

Schweizer Pressestimmen zum Versailler Frieden.

Bern, 1. Januar. (BZ.) In Rückblicken auf das verfloßene Jahr betont die Schweizer Presse übereinstimmend, daß das Jahr 1919 der hoffenden Menschheit die schwersten Enttäuschungen gebracht habe. Die „Nationalzeitung“ schreibt, daß das Versagen Wilsons alle Freunde der Demokratie und der Versöhnung enttäuschte und die Gläubigen Leins stürzte. — Die „Zürcher Zeitung“ nennt den Friedensvertrag von Versailles die größte Enttäuschung, weil die Gerechtigkeit, die wieder auf ihren Thron eingesetzt werden sollte, die Folge einer persönlichen Rache trage und zum blutigen Moloch geworden sei, der die Klänge trüge und Gesangslose mühsam heinige. — „Journal de Genève“ sagt, daß die wirkliche Gerechtigkeit nicht ihre Herrschaft angetreten habe.

In Ausblicken auf das Jahr 1920 betont die Mehrzahl der Blätter, die Vorbedingung einer Aenderung der Weltlage sei die Aenderung der Gesinnung derer, die jetzt die Welt beherrschen. Die „Appenzeller Zeitung“ hebt hervor, die erste Notwendigkeit auf dem Wege zu einer Gesinnungsänderung sei die Wiltierung der drei Gewaltfrieden, besonders des Friedens von Versailles. — Auch die „Baseler Nachrichten“ gehen in ihrer Vorbedingung für 1920 von dem Versailler Frieden aus, der so, wie er jetzt angenommen wurde, ein Kompromiß zwischen denjenigen Siegern sei, die Deutschland vernichten und denjenigen, die es als zahlungsfähiges Glied in der Völkergemeinschaft erhalten wollen. Dieser Frieden sei also eine unumkehrbare Tatsache.

Ungarn unter dem Friedensdiktat.

Ministerpräsident Huszar führte heute in seiner Antwort auf die Neujahrsglückwünsche der Mitglieder der christlichen Parteien aus, daß das Land durch die zwei Revolutionen und die rumänische Besetzung vollkommen zugrunde gerichtet sei. Der Bolschewismus habe die Pressefreiheit gemordet, das Versammlungsrecht aufgehoben und die ersten Männer des Landes in den Kerker geworfen. Die ungarische Nation werde sich durch die Versprache des Auslandes für diese Menschen nicht irreführen lassen. Wenn der bevorstehende Pariser Friede in

Ungarn über Elaf-Verhörungen und ein
Wagebonnen schiffe, welche nicht länger Freude, son-
dern einige Unruhe entstehen. Ungarn bedürfte aber
des Friedens und werde ihn schließen. Er werde
keinen Busch weder von links noch von rechts ge-
fassen. Die einzige Rettung des Landes liege in
der Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte. Der
Ministerpräsident erklärte zum Schluss, daß ein Friede
der Gewalt nicht von Dauer sein könne, sondern
für sämtliche Völker Europas nur ein Unglück sein
werde. Ungarn könne ohne Volksabstimmung nicht
auf Gebiete verzichten, deren Beibehaltung es seiner
Kultur, seiner Wälder, seiner Erbe, seines Salzes
und seiner treuesten Bürger beraube.

Argentinische Lebensmittel für Deutschland.

Hamburg, 2. Januar. Das „Hambur-
ger Fremdenblatt“ meldet aus Buenos Aires:
Mit einem Kapital von 10 Millionen Pesos hat
sich hier ein Syndikat für die Verproviantierung
Deutschlands gebildet. Das Syndikat hofft, so-
fort je 350 000 Tonnen Getreide und Mais so-
wie große Mengen Fleisch und Fett nach
Deutschland senden zu können.

Amerikanischer Milliardenkredit für Europa.

Washington, 2. Januar. Der amerikanische
Kongress hat heute einen Kredit von 15 Milliarden
Dollar für Europa bewilligt. Der Kredit soll
für die Verproviantierung der Alliierten in
Europa verwendet werden. Der Kredit wird
in Form von Anleihen auf dem amerikanischen
Markt ausgeben.

Japans Aktion in Sibirien.

Nach Paris gelangte eine Meldung aus Tokio,
wonach der japanische Ministerpräsident erklärt hat,
daß, wenn die Bolschewisten die Linie des Baital-
jees überschreiten sollten, die gesamte Militärmacht
Japans gegen sie in Aktion treten werde, und zwar
ohne Rücksicht auf die Abmachungen mit den Ver-
einigten Staaten, die jede Intervention Japans in
Sibirien verbietet. Auf der ganzen Linie des Baital-
jees sind die Japaner angeblich bereits mit den
Bolschewisten ins Handgemeine gekommen. Es
scheint, daß die japanischen Generale befohlen haben,
die roten Truppen über den Ural zurückzuziehen.

Heimkehr der Gefangenen aus Japan.

Nach einer von der schweizerischen Gesandtschaft
in Tokio eingegangenen Meldung hat der erste Hei-
mkehrstransport der Kriegsgefangenen aus Japan
am 28. Dezember auf dem Dampfer „Kikaku Maru“
abgefahren. In Bord befinden sich 43 Offiziere
und 72 Mannschaften, sowie 100 Mannschaften,
insgesamt 115 Mann. Der Transport, dessen Führer
Kapitän J. S. Bollerheim ist, umfaßt die Mehrzahl
der Kriegsgefangenen aus den Lagern Marashimo
und Monogahara, darunter österreichische und die
ungarischen Kriegsgefangenen. Die Reise, auf der
Tsingtau, Singapur, Sabang und Port Said an-
gekommen werden sollen, wird ungefähr 60 Tage
dauern.

Die Briefe Wilhelms II. an den Zaren Nikolsus.

Die Briefe Wilhelms II. an den ehemaligen Zaren
Nikolsus, mit deren Veröffentlichung, wie angekün-
digt, die „Post. Ztg.“ in ihrer Neujahrsummer be-
ginnt, bilden eine beschränkte Auswahl aus einer
Sammlung, die demnächst in Buchform im Verlag
Wissenschaft u. Co. erscheinen wird. Sagen die Beispiele,
die hier geboten werden, zeigen den großen histori-
schen Wert dieser Dokumente. Man erhält aus
ihnen neue und wichtige Aufschlüsse darüber, daß
der Gedanke einer für Verteidigungszwecke bestim-
men Verständigung zwischen Deutschland, Ruß-
land und Frankreich vor dem Kriege nicht nur
nicht bestand, sondern daß er mehr als ein-
mal einer Verwirklichung ganz nahe gerückt war.

Auch Kaiser Wilhelm hatte diesen Gedanken
längere Zeit sympathisch gegenüberstanden. Aber
gerade seine intimen Äußerungen dem Zaren gegen-
über zeigen immer wieder, daß ohne klaren politischen
Wille, ohne richtige Schätzung der Interessen und der
Menschen auch ein richtiger Grundgedanke zum wert-
losen Spielzeug wird. Die falsche weltpolitische Ein-
schätzung Japans, die Unkenntnis der französischen
Ziele und das Mißtrauen gegen fremde Staats-
männer, die (wörtlich) „nicht Prinzen oder Kaiser“
waren, haben alle die großen Zukunftsmöglichkeiten
zerstört, von denen in den Briefen die Rede ist.

Politische Rundschau.

Ein Gesandtschaftsbesuch über die Wahl des Reichs-
präsidenten befindet sich, wie die „Post. Ztg.“ mit-
teilt, in Vorbereitung. Vermutlich wird er gleich-
zeitig mit dem Gesandtschaftsbesuch über das Reichstags-
wahlrecht der Nationalversammlung zur Beschluß-
fassung vorgelegt werden. Bisher noch nicht ent-
schieden ist die in der Vorlage zur Regelung der
Frage, ob die Wahl des Präsidenten auf Grund absoluter
oder relativer Stimmenmehrheit erfolgen soll. Die
Meinungen hierüber sind innerhalb der maßgebenden
Kreise noch sehr geteilt. Im Falle die Wahl auf

Grund absoluter Stimmenmehrheit erfolgen sollte,
müßte jedenfalls auch eine Stichwahl in Betracht ge-
zogen werden.

900 Prozent Zoll-Aufwand. Der Reichsfinanz-
minister hat das Aufgeld für die Zollzahlungen in
Papiergeld auf 900 Prozent festgesetzt, mit Wirkung
vom 1. bis 10. Januar 1920.

Kaiserreich Italien? „Journal des Débats“
meldet aus Paris: Führende Senatoren betreiben
die Austragung eines italienischen Kaiserreiches.
Ministerpräsident Ritti ist gegen die Bestrebungen.

Annäherung Italiens an Deutschland. Der
Neujahrselektartikel der „Idea Nazionale“ weist auf
die hohe Bedeutung des Wiedereintritts Deutschlands
ins Völkertanz hin und feiert Deutschlands un-
geheure Elastizität, welche einen raschen Wiederauf-
schwung verbürge. Deutschland werde die Brücke
widen zu den neu entstandenen Staaten des Ostens.

175 Milliarden polnische Schulden. Wie die
tschechische „Pravda“ mitteilt, ist in Finanz-
kreisen bekannt geworden, daß der polnische Staat
seit dem Umsturz nach dem Abzug der deutschen Be-
satzung 175 Milliarden Schulden gemacht hat, eine
in der Geschichte der Völker unerhörte Summe.

Österreichs Sonderfrieden? Wie der „Wend“
aus London meldet, beginnt „Daily Telegraph“ jetzt
mit der Veröffentlichung einer Reihe von österreichi-
schen Dokumenten vom Jahre 1916 bis November
1917 im Zusammenhang mit dem Versuch, mit Öster-
reich einen Sonderfrieden zu schließen. Darunter
befinden sich zwei Briefe des Kaisers Karl und
mehrere Briefe des Prinzen Sixtus von Parma.

Heimkehr der britischen Flotte aus der Ostsee.
Die britische Flotte hat ihre Aufgaben in der Ostsee
nunmehr erledigt und wird Ende dieser Woche in
ihrer Basis Rosyth wieder eintreffen.

Aus der Provinz.

Breslau. Jubiläum der „Breslauer Zeitung“.
Aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens hat die
„Breslauer Zeitung“ am Neujahrstage eine Fest-
schrift und auch eine reich ausgestattete illustrierte
Bestimmung herausgegeben. Am Jubiläumstage haben
viele Glückwünsche ein, u. a. auch von der Presse-
abteilung der Reichsregierung.

op. Neurobe. Erschossen. — Töblicher Unfall.
Zu einem folgenschweren blutigen Vorgang kam es
im Hirschfeldschen Gasthaus in Seifersdorf. Dort
gerieten mehrere junge Leute im Verlauf eines Tanz-
vergnügens wegen eines Mädchens in Streit. Dabei
wurde auch von Schusswaffen Gebrauch gemacht und
einer der Streitenden erschossen. Der Täter ist noch
nicht ermittelt. Die Untersuchung ist eingeleitet.
Im Forst zu Tode verunglückt ist der Holzschläger
Friedrich Bittner aus Ober Buchau. Er wurde von
einem niederfallenden Baumstamm getroffen und
derartig zerquetscht, daß der Tod eintrat.

op. Reichenbach. Jubiläum. Eine
der ältesten Zeitungen des Culmgebirges, das
„Reichenbacher Tageblatt“, beging mit dem Beginn
dieses Jahres die 75jährige Jubelfeier des Bestehens.

op. Rimpfisch. Raub in einer Villa. Mit
Schusswaffen versehene Einbrecher drangen nachts
in Neuborf in die Schloßsche Villa. Dort feuerten
sie beim Eindringen in die Schlafstube scharf, trafen
jedoch in der Dunkelheit niemand. Sie erbrachen
verschiedene Kammertüren und Schränke und
machten wertvolle Beute, mit der sie unerkannt ent-
liefen.

Sagan. Die Folgen einer Unvorsichtigkeit. Der
18 Jahre alte Sohn des Handelsmannes Jorgbert
war beim Abfahren des Zuges nach Schnell auf das
Schienengleis getreten. Zwischen Mallin und Ober-
leschen ist er wahrscheinlich von einem vorbeifahren-
den Zuge erfasst worden; man fand den jungen Mann
auf der Strecke als Leiche.

Rattom. Verbrechensmessen. In Friedrichs-
dorf hatte sich zu einem Tanzvergnügen der Feuer-
wehr auch der lange gesuchte Schwerverbrecher
Breitkopf aus Bielefeld mit einem Spießgesellen
eingefunden. Als der Polizeiwachmeister Rindeln
die beiden festnehmen wollte, zog Breitkopf einen
Revolver und schoß den Beamten nieder, worauf die
Verbrecher entliefen. Der Wachmeister starb während
der Ueberführung nach dem Krankenhaus. Als der
Kriminalkommissar D. aus Städtisch Dambrowa, dessen
Tochter und ihr Bräutigam, der Brautjungfer J.
von Deuthen heimwärts wanderten, wurden sie unter-
wegs von zwei Männern angefallen, die mit vor-
gehaltener Revolver Geld verlangten. Da die
Ueberfallenen sich zu wehren suchten, schoß einer der
Banditen und traf den Steiger J. in den Unterleib.
Eine zweite Kugel ging fehl. Das Rauben von Deuthen
versuchte die Banditen. Steiger J., der einen
schweren Bauchschuß erhalten hat, mußte im Knapp-
schußlazarett in Deuthen sofort operiert werden.
Eine halbe Stunde nach diesem Geschehnis auf der
Landstraße wurde der Kurator vom Kloster zum
alten Hirten anscheinend von denselben beiden
Häubergesellen überfallen und ausgeraubt.

Bermischte Nachrichten.

Das kriegsgerichtliche Urteil gegen Oberleutnant
Hiller, der, wie gemeldet, wegen ganz groben Sol-
datenquälereien nur zu sieben Wochen Festungshaft
verurteilt wurde, wird in der ganzen Presse auf das
schärfste kritisiert. Sogar die „Deutsche Tagesztg.“
schreibt: „Es ist ohne jede Frage, daß der Ober-
leutnant Hiller sich höchst bedenkliche Uebergriffe hat
zuschulden kommen lassen, die durch seine physische
und psychische Verfassung zwar erklärt, aber nicht voll-
entschieden werden können. Und es ist sicher, daß
es dem allgemeinen Empfinden wohl mehr ent-
sprechen würde, wenigstens nach dem Bild

der Verhandlung, das die Öffentlichkeit sich aus dem
Bericht der Presse machen kann, wenn sich das Straf-
maß mehr dem Antrag des Anklagevertreters ge-
näbert hätte.“

Der erste Passagierdampfer von Amerika, der
19 000 Tonnen-Dampfer „Manchuria“, ist von Neu-
York kommend, auf der Elbe eingetroffen. Außer
Passagieren bringt er noch Stückgutladung.

Kidnabe deutschen Eigentums? Wie gemeldet
wird, kündigt der Generalstaatsanwalt Palmer
an, daß das während des Krieges in den Vereinigten
Staaten konfiskierte deutsche Eigentum den ursprüng-
lichen Besitzern in solchem Umfang zurückgegeben
werden soll, als es zur Befriedigung der durch den
Krieg begründeten Ansprüche amerikanischer Bürger
gegen Deutschland nicht notwendig sei.

Die Hochwassergefahr im Westen. Nachdem das
Hochwasser zurückgeht, läßt sich erkennen, welche un-
geheuren Verheerungen die Hochflut in den davon be-
troffenen rheinischen Gebieten, besonders in dieser
gelegenen Ortschaften, hervorgerufen hat. Der an-
gerichtete Schaden wird auf Milliarden geschätzt.
Gestern wurden in mehreren rheinischen Orten
mehrere Schinden lang andauernde heftige Erd-
erschütterungen wahrgenommen. Großzügige Ret-
tungsarbeiten wurden in einzelnen Städten angeleitet.
Überall werden Volksschulen errichtet, wo die Ver-
sorgung der Familien durch das Hochwasser bedroht
war. Außer der kommunalen Wohltätigkeit wird
aber auch großzügige staatliche Hilfe eingesetzt.
Leider hat das Hochwasser auch zahlreiche Menschen-
leben vernichtet. In Saarbrücken wurde ein zwölf-
jähriger Knabe, in Remagen ein Lagerknecht, in
Kripp zwei Mädchen von der Flut fortgerissen und
später als Leichen gefunden.

Letzte Telegramme.

Amerikas Welthilfe.

Rotterdam, 2. Januar. „Daily Chronicle“
meldet aus New York, Lord Gren sei seine Aufgabe,
eine Kreditsanleihe von 15 Milliarden in Amerika
aufzuheben zu bringen, geglückt.

Der „Hager New York“ meldet aus New-
York, daß die Morgan-Gesellschaft und die großen
amerikanischen Bankiers erklärt hätten, daß sie sich
aktiv an internationalen Handel beteiligen wollen.
Die neu gegründete Gesellschaft trägt den Namen
Foreign Commerce Corporation of America.

Berlin, 3. Januar. (Privattelegramm.) Eine
aus 15 Herren und Damen bestehende amerikanische
Antikar-Kommission nimmt am heute, laut „Post“,
auf einige Zeit ihren Sitz in Berlin, um
ein großzügiges amerikanisches Hilfsprogramm für
Deutschland durchzuführen. Die Kommission stellt
eine Ergänzung der Tätigkeit des amerikanischen
Lebensmittelkontrollrats dar. Sie wird
einen aus mehreren Millionen Dollars bestehenden
Geldbetrag, der in Amerika durch freiwillige Spen-
den aufgebracht wurde, zur Anschaffung von Nahrungsmitteln
und Bekleidung zur Verfügung stellen.
Die Kommission wird heute vom Reichspräsidenten
empfangen werden.

Schutz der deutschen Beamten im polnischen Staatsdienst.

Zum Schutze der in polnische Staatsdienste
dauernd oder vorübergehend eintretenden deutschen
Beamten wendet sich der Delegierte der polnischen
Regierung Czarnetzki in Danzig im Auftrag seiner
Regierung an die polnische Bevölkerung in einer
Rundschreibung, in welcher es nach den Morgenblättern
heißt: Wer sich den deutschen Beamten gegenüber,
die gemäß dem deutsch-polnischen Vertrage auf dem
Posten bleiben, Ausforderungen zu Schulden kom-
men läßt, wird zur Verantwortung gezogen. Die
persönliche Einmischung in die Dienstverhältnisse
dieser Beamten ist verboten, besonders wird vor
Eingriffen in den Eisenbahnverkehr gewarnt. Die
polnische Regierung erwartet bedingungslos Zuneigung
dieser Verordnung. Die polnische Regierung
hat die Verpflichtung übernommen, die deutschen
Beamten zu schützen und ihnen alle üblichen
Rechte einzuräumen. Wie die „P. B. N.“ erfahren,
hat der preussische Justizminister bereits gestern die
Anweisung auf sofortige Auszahlung der sogenann-
ten Tagelöhner an die Justizbeamten in den an
Polen abzutretenden Gebieten gegeben.

Das Reichswahlgesetz vor der Fär.

Die Vorentwürfe zum Reichswahlgesetz werden
in der allernächsten Zeit der Öffentlichkeit unter-
breitet werden. Damit dürfte, wie die „Deutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt, die seit Wochen und
Monaten teils aus Nervosität, teils aus Agitations-
bedürfnis hervorgerufene Verwirrung der rassistischen
Presse über die Einmischung des Wahlgesetzes
gegenstandslos werden.

Waffenstillstand zwischen Estland und Sowjet-Rußland.

Moskau, 2. Januar. „National-
tribüne“ meldet aus Riga: Der Waffenstillstand zwi-
schen Estland und Sowjet-Rußland wurde in letzter
Nacht unterzeichnet. Er tritt am 3. Januar in Kraft,
gilt vorläufig eine Woche und wird automatisch ver-
längert, wenn eine Kündigung nicht erfolgt.

Wettervorhersage für den 4. Januar:

Nachtfrost, am Tage milder.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Münz, für Redaktionen
und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Walsenburg.

hastig wissen", damit stich er mit erhobener Nase um den Schreibtisch, "wo dieser elie Geruch herkommt."

Während wir drei Pensionäre ernsthaft Anteilnahme hauchten, erlebten wir mit stiller Genugung, wie der Hering zum rächenden Plagegeist des Hauses Habakuk wurde. Man küstete, man räunte die Möbel von den Wänden und schenkte, man vergoß Flaschen mit Duftwasser. Vater Habakuk rauchte dicke Zigarren, wenn er sein Arbeitszimmer betrat. Er lehnte den Schreibtisch von unterst zu oberst, um den "Geruchsherd" zu finden. Hätte man damals die Gasmaske gekannt, so würde sie gute Dienste geleistet haben, denn der Geruch war indessen so penetrant geworden, daß man, ohne sich die Nase zuzuhalten, das Zimmer unmöglich mehr betreten konnte. Nachbarn und gute Freunde kamen und nahmen den Fall gebührend zur Kenntnis. Die ganze Nachbarschaft war voll von dem interessanten Phänomen, und als man übereingekommen war, daß es sich um einen Taperenpilz oder um eine Art Holzschwamm handeln müsse, ging man daran, das Zimmer zu räumen und eine andere Stube für die Möbel frei zu machen. Schon wollte man die Dielen aufbrechen und die Tapeten von den Wänden reißen, als Papa Habakuk entdeckte, daß der Schreibtisch den fonderbaren Geruch mitgenommen hatte. Es wurden alle Fächer ausgeräumt und der Schreibtisch aufsozusagen "Herz und Nieren" untersucht.

"Du hast gewiß doch ein zoologisches Präparat in den Schubfächern aufbewahrt, Papa", rief die Frau Habakuk, indem sie das Taschentuch vor die Nase hielt. Vater Habakuk war völlig ratlos. Ihn traten die Tränen in die Augen, während er den Schreibtisch austrante. Man konnte nicht feststellen, ob feilsche Not oder die Verwesungsatome des Heringes ihn so weich stimmten. Der Tischler wurde bestellt, damit er der Ursache des bestialisches Geruches nachgehe. Er kam, prallte zurück und war erst auf gütliches Zureden zu bewegen, dem übertriebenen Möbelstück auf den Leib zu rücken. Da auch er zunächst nichts fand, ließ er den Uebelriechenden aufladen und in seine Werkstatt fahren.

Jetzt wurde uns drei Uebelstärtern doch unbehaglich zu Mute. Hatten wir bisher nicht gewagt, unsere Missetat einzugehen und dadurch das Problem eines mühseligen Schreibtisches zu lösen, so würde die jetzt zweifellos zu Tage tretende böse Tat zu einer besonders exemplarischen Strafe führen.

So traten wir unseren Camosagang zu jenem Tischler an, berichteten alles und baten flehentlich, unseren bösen Streich zu verheimlichen. Der Tischler lachte aus vollem Halse, als er unser Bekenntnis vernahm, und das entschied zu unseren Gunsten. Er entfernte die Reste des Augenageltes und diagnostizierte eine "Holzkrankheit". Papa Habakuk gegenüber, als er den völlig "gesunden" Schreibtisch wieder abließerte.

Papa Habakuk war sehr glücklich. Er pries die Tüchtigkeit des Tischlers, und wir gaben ihm in unserm Herzen recht. Das beliebt gewesene Gericht Hering und Pellkartoffeln gehörte von da ab der Sage an. Familie Habakuk konnte seit jener Holzkrankheit schon den Geruch von Fischen nicht mehr ertragen.

Bunte Chronik.

Weihnachten in Wien.

Ueber traurige Weihnachten in Wien wird der "Schl. Ztg." von dort geschrieben: Auf den Straßen standen die Christbäume zum Verlaufe und die Schaufenster der Kaufhäuser bemühten sich — wie alle Jahre — den weihnachtlichen Schmuck anzulegen. Neben den Kriegstrüppeln, die, jämmerlich

frierend, in den Straßen der inneren Stadt das allgemeine Mitleid erwecken wollen und doch nur die Gleichgültigkeit des internationalen Schiebergandels ernten, das sich hier drängt, ständen Verkäufer mit den weihnachtlichen Mispelzweigen. Im übrigen aber fehlte die wahre Stimmung, wie Mei lafete die allgemeine Verbrossenheit über der schönen Stadt, die Furcht, daß es womöglich noch schlimmer wird. Hoffnungslos ist die allgemeine Stimmung. Selbst jene Kreise der Bevölkerung, die noch immer an eine Hilfe der Entente, vor allem Frankreichs, glaubten, hat die letzte jämmerliche Witterung des Staatskanzlers Kenner eines Besseren belehrt; sie haben es erkennen müssen, daß wir von dieser Seite nichts zu erwarten haben, daß man bei den Siegern vielmehr den Plan zu verfolgen scheint, uns alle schön langsam verhungern zu lassen. Aber die Zerrüttung dieses Staates liegt vor allem in der Zerstörung des Gemütes seiner Bevölkerung. Das haben die vier Krisenjahre zustande gebracht, vor allem aber die Not des letzten Jahres. Diese bitteren Jahre raubten den Menschen hier die Fähigkeit der innerlichen Freude, zerstörten das Gefühl jeder menschlichen Anteilnahme an dem Nächsten. Die Not untergrub das Familienleben, blies den Neid in allen Herzen zu einem großen, elen Gebilde auf, den schrecklichen Neid, der dem Nächsten den Bissen im Munde nicht gönnt. Jeder haßt gereizt auf seinen täglichen Wegen durch die Straßen, begleitet von dem Reitergewicht seiner häuslichen Sorgen, dem unergründlichen Misset auf der Spur, wie es möglich sei, die Seinen zu sättigen, ohne sich dem Schicksalstadel zu verschreiben, der in kurzer Zeit den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeiführen müßte infolge der ungeheuerlichen Preise, die er heute erreicht hat. Ein grauer unbarmherziger Winterhimmel wölbt sich über diesem tausendfachen Jammer, den kein mildeblauer Schnee bedeckt. Wehend saucht der eiskalte Wind durch die Straßen, dringt durch alle Ritzen in die Häuser, vertreibt das blassen Wärme der Zimmer und der leere Kohlenkübel rollend noch dieses Bild des Elends. Ein düsteres Jahr schließt sich an, in dem Grund der Zeiten zu versinken.

Aufhebung einer Bantnotenfrist.

Vor einiger Zeit nahm die Berliner Kriminalpolizei in der sog. Weddingkolonne eine Anzahl von Falschmünzern fest, die eine Zeitlang ganz Deutschland und das besetzte Gebiet mit falschen Fünzigmarkstücken überflutet hatten. Es wurden damals in einer Druckerlei am Tegeler Weg die ganze Druckereianrichtung und die Papiervorräte beschlagnahmt; die Platten, die zur Herstellung der Falschstücke benutzt worden waren, blieben verschwinden, und die Polizei nahm an, daß sie von den Falschmünzern vernichtet worden seien. Dem war aber nicht so, denn bald tauchten neue falsche Fünzigmarkstücke auf, die unter Benutzung der gleichen Platten hergestellt worden waren. Die Ermittlungen des Kriminalkommissars v. Plebermann, des Leiters der Falschgeldabteilung der Reichsbank, ergaben, daß es einem Mitglied der verhafteten Weddingkolonne, dem Händler Richard Böwe, kurz vor seiner Festnahme gelungen war, einen Koffer heimlich zu schaffen, der die Platten zu den Falschstücken enthielt. Diese Hinterlassenschaft des Falschmünzers benutzte nun der Elektromonteur Hans Ludwig dazu, gemeinsam mit dem Graveur Rich. Veller eine neue Fabrik zu gründen. Als jetzt die Kriminalpolizei die Werkstatt entdeckte und anshob, waren die neuen Falscher gerade dabei, wieder einen sehr großen Vorrat falscher Fünzigmarkstücke herzustellen. Nicht weniger als 350.000 angefangene Falschstücke, also für 17½ Millionen M. Falschgeld, wurden beschlagnahmt. Ebenso die Platten und die anderen Druckwerkzeuge. Die Falscher wurden festgenommen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 3.

Waldenburg, den 3. Januar 1920.

Bd. XXXVII.

Stieffinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Eikstedt richtete sich hoch auf und trat neben Prinzessin Antoinette, die vollkommen die Fassung verloren hatte. „Jetzt, Antoinette, ist der Augenblick gekommen. Die Angeberei Deiner Schwester ist ein wahres Glück. Der Knoten, der sich nicht lösen wollte, wird durchhauen. Ich sage dem Fürsten alles.“

„Nein — nein, um keinen Preis!“ stöhnte Antoinette und stieß nach Eikstedt mit ihren kleinen, vor Aufregung zuckenden Händen. „Was soll Papa denken? Ich muß unbedingt fort!“

Eikstedt sah durch die kleinen Scheiben hinaus. „Der Fürst kommt bereits auf das Gewächshaus zu.“ Er kreuzte die Arme und lehnte sich ruhig an den dicken Stamm der Mosa zurück.

Prinzessin Antoinette nagte an ihrer Lippe. Tränen der Angst und Wut standen in ihren Augen. Plötzlich ging ein Lächeln über ihr Gesicht. Sie riß ihr Spickentuch ab, warf es Lotta über die Schultern und hing sich deren blafrosa Umhang um. „Sagen Sie zu allem ja, was ich Papa vorrede — bitte, liebe, füge Lotta! — Herr v. Eikstedt“ — jetzt war sie ganz Prinzessin — „wenn Sie eine Silbe von dem verraten, was zwischen uns vorgegangen ist, so verzeihe ich Ihnen das niemals. Ihre Kavalierehre gebietet Ihnen Schweigen, wenn ich das fordere.“

Der junge Offizier zuckte wie von einem Stich getroffen zusammen. „Was soll das heißen?“

Um Lottas Lippen legte sich ein bitteres Lächeln.

Prinzessin Antoinette glitt aus der Tür, die sie sorgsam hinter sich abschloß. Den Schlüssel warf sie in ein dichtes Jasmingebüsch. Durchs Fenster sahen die Eingeschlossenen, wie sie mit lautem Jubelruf dem Fürsten entgegeneilte, sich ihm an den Hals warf, atemlos rasch etwas erzählte, was er mit unglaublichem Kopfschütteln anhörte. Dann hielt sie sich das Taschentuch vors Gesicht, als ob sie vor Lachen ersticken wollte, und lief in der entgegengesetzten Richtung weiter, während der Fürst mit seinem stolz gemessenen Gang auf das Gewächshaus zuschritt und den ihm von Prinzessin Luise eingehändigten Schlüssel ins Schloß steckte.

Die Tür freizüchte in ihren Angeln.

Eikstedt und Lotta standen nebeneinander mit blassen Gesichtern. Sie sahen wirklich in diesem Augenblick, als der Fürst eintrat, wie zwei erlappte Verbrecher aus.

Der junge Offizier verbeugte sich leicht vor dem Fürsten. Lotta knickte etwas besangen.

Der Fürst sah beide durchdringend an und räusperte sich. „Darf ich fragen, was Sie zu dieser Stunde hier allein im Gewächshaus zu tun haben?“ fragte er endlich mit noch nicht völlig erloschenem Mißtrauen, obgleich ihm ein Stein von der Brust fiel, daß sein Liebling die Wahrheit gesprochen, Luise aber wirklich aus Versehen Eikstedt mit Lotta eingeschlossen haben mußte, weil sie glaubte, die Schwester ertappt zu haben. Das kam von ihrer Kurzsichtigkeit und ihrem neidischen, boshaften Charakter.

„Durchlaucht wissen, daß ich oft im Gewächshaus Blumen binde“, antwortete Lotta. „Und Herr v. Eikstedt hilft Ihnen dabei?“

„Nein, Durchlaucht, die Sache hängt anders zusammen“, jagte Eikstedt und trat einen Schritt auf den Fürsten zu.

„Wie denn?“ Der Fürst besah seine Fingerringe. Ein harter Zug legte sich um seinen Mund. „Ich hoffe, Sie haben ausreichende Gründe dafür anzuführen, weshalb Sie um diese Zeit allein mit einer jungen Dame in dem dümmrigen Gewächshaus sind.“

Lotta sah in das kalte böse Gesicht des Fürsten, dann auf Eikstedts trotzig entschlossene Züge. Sie mußte dem Konflikt vorbeugen und den Weg, den Prinzessin Luise eingeschlagen hatte, weitergehen. Nur ein kühnes Spiel konnte jetzt noch helfen. „Sonst hing Eikstedt ein Mafel an, der ihm für sein Leben den größten Schaden bringen konnte.“

„Durchlaucht, ich liebe Herrn v. Eikstedt seit Jahren.“ Ruhig und fest klang die weiche, tiefe Altstimme des jungen Mädchens an die Ohren der beiden Zuhörer, von denen der eine sie auf dieses Geständnis hin geradezu fassungslos erstaunt anstarrte, während der Fürst, wie von einem Alpdruck erlöst, mit sichtlich Befriedigung nickte.

„Etwas Ähnliches dachte ich mir“, sagte er mit ganz verändertem, wohlwollendem Ton. „Da darf man also gratulieren?“ Er streckte Lotta die eine, Eikstedt die andere Hand hin. „Da spielte Ihnen Prinzessin Luise freilich einen hübschen Streich, und die übermütige Antoinette muß auch noch dazu kommen und durchs Fenster gucken. Ja, nun kann's nichts helfen, wir

Werden heute abend beim Essen wohl das junge Brautpaar leben lassen müssen."

"Nein, ich bitte Euer Durchlaucht inständig, nichts dergleichen zu tun", bat Lotta hastig. "Augenblicklich bin ich mit meiner Mutter völlig zerfallen und kann daher ihre Einwilligung weder erbitten noch umgehen. Daher begreifen Durchlaucht, daß alles Geheimnis bleiben muß — vorläufig wenigstens."

Der Fürst überlegte. "Sie haben recht", meinte er dann. "Hoffentlich zieht sich alles bald zurecht mit ihrer Frau Mutter, und wir feiern die Verlobung nach. — Aber einen Glückwunsch nehmen Sie doch an, Eiskiedt?"

"Durchlaucht, darf ich um eine Unterredung unter vier Augen bitten?" entgegnete der junge Offizier leichenblau. Er warf Lotta einen finsternen Blick zu.

Der Fürst stand bereits an der Tür. "Morgen vielleicht. Zunächst hoffe ich, daß alles noch beim alten bleibt, ich behalte meinen vorzüglichen Stallmeister, meine Töchter die ihnen so liebe Gesellschafterin. Freilich lange wird das nicht mehr dauern. Wenn ein junges Paar verlobt ist, möchte es auch bald heiraten. Aber keine heimlichen Stelldicheins mehr!" Er drohte lächelnd mit dem Finger. "Fräulein von Bredau, die Blumenpassion war mir immer ein wenig verdächtig."

Noch ein gnädiger Gruß, und Lotta und Eiskiedt standen sich allein in dem stillen, warmen, von süßen Blütendüften durchzogenen Raum gegenüber.

Eiskiedt trat hart an Lotta heran und sah sie durchdringend an.

Sie gab ihm den Blick mit ernster Entschlossenheit zurück.

"Lotta, warum haben Sie das getan?" fragte er mit gedämpfter Stimme.

"Was?"

"Diese Lüge —"

"Es ist keine Lüge, sondern Wahrheit. Seit Jahren liebe ich Sie, Herr v. Eiskiedt."

"Sie mich?"

"Zarwohl — ich Sie. Und darum gab ich meine Ehre hin, um die Ihre zu retten."

"Meine Ehre? Was hat die damit zu schaffen? Ist es ehelos, daß ich Prinzessin Antoinette liebe und wir uns heimlich verlobten?"

"Hinter dem Rücken des Vaters, den Sie also beständig hintergehen! Der Fürst vertraute Ihnen, Herr v. Eiskiedt. Finden Sie, daß Sie sich seines Vertrauens würdig zeigten?"

Er zog unmutig den blonden Schnurbart durch die Zähne und schwieg.

"So wie ich würde jeder sprechen, der Sie hochstellt und etwas von Ihnen hält."

"Oft genug hat ich Prinzessin Antoinette, dem Fürsten alles sagen zu dürfen."

"Und die Weigerung unter den nickigen

Borwänden öffnete Ihnen nicht endlich die Augen?"

"Prinzessin Antoinette fürchtet den Born des Vaters."

"Wenn man wirklich liebt, fürchtet man nichts."

"Jede ist nicht so mutig wie Sie, Fräulein v. Bredau."

"Herr v. Eiskiedt, gleich am ersten Abend meines Hierseins hörte ich unablässig einem Gespräch zwischen den Prinzessinnen zu. Prinzessin Antoinette erklärte, daß sie gar nicht daran denke, sich jemals mit Ihnen zu verheiraten, sie habe nur ihren Spaß daran, Sie recht in sich verliebt zu machen."

"Das sagte sie gewiß nur, um die gehässige Schwester irrezuführen."

"Und deshalb fand sie auch jetzt nicht den Mut, ihre Liebe einzugestehen?"

Er wußte keine Antwort auf diese Frage. "Sie haben mich in eine fürchterliche Lage gebracht durch Ihr edelmütiges, aber völlig verkehrtes Opfer", sagte er nach einer Weile. "Sie zwingen mir die Rolle eines Idioten auf, der zu allem schweigen und wie eine Marionette tanzen muß, wenn Sie die Fäden ziehen."

"Ich bin nichts als die Rettungsplanke, die Ihnen das Schicksal hinterrückt, um sich aus dem Sumpf, in den Sie sich immer tiefer hineinwühlen, wieder herauszuheben", versetzte sie scharf. "Es ist nicht ehrenhaft, nicht Ihrer würdig, den Fürsten zu betrügen. Der ist hilfsloser als andere Menschen. Er kann keine Rechenschaft fordern. Höchstens kann er Sie von Ihrem Posten ablösen lassen, und Sie würden Zeit Ihres Lebens den Mafel mit sich herum-schleppen, einen Mann beleidigt zu haben, der sich weder verteidigen noch die Kränkung rächen konnte."

"Aber ich habe ihn doch gar nicht beleidigen wollen!" stieß Eiskiedt aufgeregt hervor. "Ich liebe Prinzessin Antoinette vom ersten Augenblick an. Nur auf ihre Bitten hin habe ich diesen armeligen Stallmeisterposten hier angenommen. Das alles habe ich nur getan, um Antoinette zu erringen. Vor keinem Opfer scheute ich zurück."

"Und zum Dank dafür macht sie sich über Sie lustig."

"Das will und kann ich nicht glauben."

"Noch immer nicht?"

"Allerdings sind jetzt die Verhältnisse durch dieses unglückliche Zusammentreffen so verwickelt, daß ich selber kaum ein und aus weiß", fuhr er, ohne ihren Zwischenruf zu beachten, fort.

"Nicht schlimmer verwickelt als vorher", entgegnete sie gelassen. "Diese Scheinverlobung zwischen uns, von der außer diesen paar Menschen im Schloß niemand etwas zu erfahren braucht, wird natürlich nur aufrecht erhalten,

solange ich hier bin. Und ich verspreche Ihnen, daß das nur noch kurze Zeit sein soll. Ich suche mir einen anderen Beruf und verschwinde damit aus Ihrem Leben, Herr v. Eiskiedt. In der Zwischenzeit werden Ihnen wohl allmählich die Augen über Prinzessin Antoinettes wahren Charakter aufgehen. Jetzt haben Sie die beste Gelegenheit, sich gründlich mit ihr auszusprechen, denn da Sie mit mir verlobt sind, wird niemand Argwohn schöpfen oder hinter Ihnen und der Prinzessin herherschleichen. Sollte aber, wie ich sicher glaube, bereits in wenigen Tagen Antoinettes Verlobung mit Prinz Albrecht veröffentlicht werden, ist es da nicht angenehmer für Sie, als mein Verlobter und nicht als der hinters Licht Geführte dazustehen?"

Er sagte nichts darauf, sondern ging stumm mit verbissenem Merger neben ihr hinaus in den dämmerigen Garten.

"Wie soll ich jetzt jemals dem Fürsten meine Liebe für seine Tochter glaubhaft machen?" rief er endlich verzweifelt. "Das sieht doch alles geradezu verrückt aus! Erst verlobe ich mich mit Ihnen, und kurz nachher erkläre ich ihm meine Liebe für Prinzessin Antoinette!"

"Das wird sich finden." Lotta streifte das Spitzentuch herunter, denn der leise Ohngedult, der allem, was Prinzessin Antoinette besaß, anhaftete, widerte sie an. "Sollten Sie bei Prinzessin Antoinette eine Sinnesänderung bemerken, oder sollte diese gar dem Prinzen einen Rorsch geben, so erlaube ich Ihnen, dem Fürsten zu sagen, daß nur mein unweibliches Liebesgeständnis, mit dem ich mich Ihnen aufdränge, Sie so zu handeln zwang, um mich nicht gar zu sehr zu blamieren. Wenn ich einmal aus Werneburg fort bin, ist es mir grenzenlos gleichgültig, was man hier noch von mir denkt und spricht."

Er sah sie erstaunt von der Seite an. Das Geständnis ihrer Liebe für ihn ließ ihn nicht ganz gleichgültig. Es schmeichelte seiner Eitelkeit, diesen trostlos-herben Charakter bezwingen zu haben, es tat auch seinem von Antoinette so tiefverletzten Stolz wohl. Seit Jahren hatte Lotta ihn also geliebt? Er grübelte darüber nach. Kleine, rührende Bäume fielen ihm jetzt ein, weiche Blicke der großen samtenschwarzen Augen, die er nie ganz enträtseln konnte, und die ihn jetzt, in der anderen Beleuchtung, wunderbar ergriffen. Auch ihr ganzes Benehmen in dieser peinlichen Situation war vornehm und großzügig, wenn auch vielleicht unklug. Sie hatte ihm herausgeholfen, ihm eine Demütigung ersparen wollen und deshalb nicht davor zurückgeschreckt, ihr tiefstes Geheimnis preiszugeben. Was mußte das ihrem herben Mädchenstolz kosten?

"Fräulein v. Bredau, geben Sie mir die Hand", bat er aus diesen Erwägungen heraus mit ganz veränderter, weicher Stimme. "Ich

danke Ihnen für Ihre Teilnahme an meinem Geschick, für Ihren Freundschaftsdienst, ja für jedes Wort, das Sie heute in meinem Interesse gesprochen haben. Verlangen Sie, was Sie wollen von mir — es soll geschehen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Hering.

Eine Lausbuben-Geschichte von Alexander Paul Schettler.

(Nachdruck verboten.)

Wir waren damals Quartaner, der Papi, der Glafel und ich, und lebten mit unseren Pensionseltern Habakuk auf gespanntem Fuße. Vor allem hatten wir die Gleichgültigkeit des Speisezettels von Mama Habakuk, die eine geradezu Opposition herausfordernde Vorliebe für Hering mit Pellkartoffeln an den Tag legte. (Wir lebten damals in besten Friedenszeiten und das Heringegericht war noch nicht in den Adelskand erhoben, wie heutzutage.)

Wir wüßten er allmählich zum Halse heraus, der Hering, murkte Glafel. "Habakuk wollen ja nur den Pensionspreis herauschlagen", grockte Papi, und ich behauptete, schon vom Geruche feiertanz zu werden. Natürlich durften wir nicht öffentlich unsere Widersehllichkeit zeigen, denn Vater Habakuk hatte bereits einmal, als er von unseren Mienen den Geist des Unmuts ablas, mit der "schwarzen Suppe" gedroht, die bekanntlich die Spartaner essen mußten, und von der es heißt, daß die spartanischen Helden nur aus Wischen vor ihr so bereitwillig dem Tod ins Angesicht geschaut hätten.

Hier haß allein die List. Es kam zu einer förmlichen Verschwörung gegen den Hering.

"Wir inszenieren einfach Hungerstreik."

"Das läßt den Mien fast."

"Wir befördern die Heringe heimlich in den Müll."

"Das fällt auf."

"Ich weiß ein Mittel, um Ihnen den Hering abzugewöhnen", kifferte Papi, der immer Einfälle hatte, "wir nageln dem Mien einen unter den Schreibtisch."

"Einen Hering?"

"Natürlich, dann hat er den Gestank immer in der Nase und — kann lange suchen, bis er ihn findet."

Der Vorschlag fand einstimmige Billigung, und in einem unbewachten Augenblick wurde ein zu diesem Zwecke besonders gekaufter Hering umständlich unter die nur wenige Zentimeter vom Erdboden entfernte unterste Platte des Schreibtisches festgenagelt.

Die Folgen waren katastrophal. In den ersten Tagen zwar ließ der an so ungewohnter Stelle angedachte Hering wenig von sich merken. Man spürte wohl im Laufe der Zeit eine etwas eigenartige Atmosphäre in der Nähe von Papa Habakuk Schreibtisch, und unser Pensionsvater streckte, wenn er eine Zeit lang an seinem Schreibtisch gesessen hatte, mit einem Mißbehagen die Nase schnüffeln in die Luft, öffnete wohl auch das Fenster und wechselte den Platz seiner Tätigkeit. Doch machte man sich zunächst wenig Gedanken darüber. Aber von Tag zu Tag manifestierte der Hering sich beständiger.

"Papa, ich weiß garnicht, bei Dir am Schreibtisch riecht es so — natürlich, Du hast gewiß ein zoologisches Präparat mitgebracht", fragte Mama Habakuk besorgt.

Vater Habakuk tat sehr entsetzt. "Ich spür das auch schon, tagelang, einen ekelhaften Gestank — nach toter Maus oder — nein, nach Seetang — nicht wahr, nach saurem Seetang riecht es. Ich möchte wahr-

Waldenburger Zeitung

Nr. 3.

Sonnabend, den 3. Januar 1920

Beiblatt

Die Papierkrise der deutschen Presse.

Der Steueraussschuß der Nationalversammlung hat einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Regierung wolle unverzüglich in eine Prüfung der Frage eintreten, ob die schon eingetretene und noch bevorstehende Verteuerung der Selbstkosten, insbesondere des Papiers und der Löhne, die im nationalen Interesse geborene Unabhängigkeit der Presse gefährdet und ob besondere Maßnahmen erforderlich werden.“

Diese Entscheidung ist auf Vorstellungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zurückzuführen. Wenn der deutschen Tagespresse aus ihrer schweren Bedrängnis geholfen werden soll, dann müssen die zur Herstellung von Zellstoff und Holzstoff für die Zeitungsdruckpapierherstellung erforderlichen Mengen von Papierholz — es handelt sich um rund 95 000 Festmeter im Monat — nicht nur der Menge nach sichergestellt, sondern es müssen auch Maßnahmen getroffen werden, daß diese Mengen Papierholz zu einem Preise abgegeben werden, der eine erhebliche Senkung der vom 1. Januar 1920 abgeforderten Preise für Zeitungsdruckpapier zur Folge hat.

Vom 1. Januar 1920 werden von den in Betracht kommenden Lieferverbänden Forderungen auf Preise gestellt, die nahezu zehnmal so hoch sind, wie die im Frieden gezahlten. Es ist aber für den größten Teil der Zeitungsverleger ganz ausgeschlossen, noch höhere Preise zu zahlen, weil damit eine Grenze erreicht ist, an der die Unpassung der Bezugs- und Angebotsgebühren vollkommen scheitert. Die jederzeit nachprüfbaren Berechnungen haben ergeben, daß beispielsweise eine mittlere Zeitung ihren Bezugspreis von im Frieden 14 Mk. auf 78 Mk. erhöhen müßte. Das ist ein Preis, den zu zahlen den meisten Zeitungsbeziehern einfach unmöglich ist. Ohne jede Uebertreibung muß schon jetzt die materielle Lage des Zeitungsgebietes als katastrophal bezeichnet werden und wenn sich die Einsicht seiner Not nicht bei den verantwortlichen Stellen durchsetzt, dann steht es einfach vor einer Katastrophe. Kommt die deutsche Presse zum Erliegen, so ist damit der Sieg unserer Feinde erst vollständig. Denn zum Wiederaufbau unserer Politik sowohl wie für die Wiederaufbau unserer darniederliegenden Wirtschaft, ist eine starke, leistungsfähige und unabhängige Presse, die auch den wöchentlichen Volkserreuer zugänglich ist, unbedingt notwendige Voraussetzung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Januar 1920.

Kohlenpreiserhöhung.

Zu seiner Sitzung vom 30. Dezember hat der Reichskohlenverband unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die nachfolgenden aufgeführten Preiserhöhungen beschlossen. Diese Preiserhöhungen verstehen sich jeweils einschließlich Kohlensteuer, aber ausschließlich Umfrachten. Abgesehen von den Steuerbeträgen setzen sich die Preiserhöhungen im allgemeinen aus zwei Teilen zusammen. Der eine Teil dient zum Ausgleich der seit den letzten Preiserhöhungen wieder sehr erheblich gestiegenen Preise der im Bergbau benötigten Materialien (insbesondere Holz und Eisen). Der andere Teil soll die Mittel schaffen für die beschafften großzügigen Neubauten von Bergarbeiter-Heimstätten, die im weiteren Verlauf zur Erhöhung der Produktion führen werden, und für die Lieferung von billigen Lebensmitteln an die Bergleute, welche Überdachten verfahren; da diese Lebensmittel erst allmählich beschafft werden können, so kann die Wirkung dieser Maßregel nicht sofort eintreten. Im einzelnen dient für Ernährungszwecke ein Zuschlag von durchschnitt 2 Mk. (bei Rohbraunkohle 70 Pfg.), für Heizstoffzwecke ein Zuschlag von 6 Mk. bei Steinkohle, Braunkohlenbriketts usw., von 4 Mk. bei Koks, von 3 Mk. bei Koksgrus und von 2 Mk. bei Schlammkohle und Rohbraunkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von 22 Mk. für Steinkohlenbriketts, der lediglich von einer entsprechenden Erhöhung der Verkaufspreise herrührt. Beim Gasloß wird durch diese Aufschläge eine Preiserhöhung eintreten, die nach den für den Zeichenloß maßgebenden Grundsätzen die Erhöhung der Kohlenpreise ausgleicht.

Außer diesen Preiserhöhungen hat der Reichskohlenverband mit Wirkung ab 15. Januar 1920 eine weitere Preiserhöhung beschlossen. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers hat diesen Beschluß aber beanstandet.

* Das Umfrachtengesetz ist am 1. d. Mts. in Kraft getreten. Wir machen unsere Leser, besonders aber die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber auf die im Infrachtenenthaltenen Bekanntmachung des hiesigen Umfrachtenamtes aufmerksam.

* Der Beginn des Schulunterrichts nach Neujahr ist von der Regierung für die Orte ohne höhere Schulen auf Donnerstag den 8. Januar festgesetzt worden.

* Verein für Gesundheitspflege Waldenburg. Infolge späteren Eintreffens des Medizins sind die früher gemachten Angaben in Bezug auf Zeit und Ort der Vorträge hinsichtlich der Vorträge des Herrn Mummert finden nunmehr statt: in Neu Salzdamm Freitag den 9. Januar im „Frieden“ um 1/2 8 Uhr abends und in Altvasser Sonnabend den 10. Januar in der Aula der Mädchenschule hinter dem Amtsgebäude um 8 Uhr abends.

* Stadt-Theater. Theaterbüro. Sonntag nachmittag wird als letzte Kinder-Vorstellung das Zaubermärchen „Die Königskinder“ gegeben. Auf Einfärbung und Ausstattung ist die größte Sorgfalt verwendet worden, so daß den kleinen Theaterbesuchern ein äußerst genussreicher Nachmittag bevorsteht. Die Vorstellung beginnt pünktlich 3 Uhr. Für den Abend ist der famose überaus komische Operettenschwank „Kaiserplatz 8, eine Kruppe“ auf dem Spielplan. Das hier schon öfter gegebene und immer wieder gern gesehene Stück wird auch in diesem Jahre seiner Anziehungskraft nicht verfehlen. Am Montag bleibt das Theater geschlossen. In Vorbereitung befindet sich, wie bereits mitgeteilt, ein dreimaliges Gastspiel des Herrn Eduard Pötter aus Stettin.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Die vergangenen Festtage brachten auch dem Welt-Panorama starken Besuch, und fanden die Ansichten von der flandrischen Küste beifällige Aufnahme; dieselben verbleiben noch bis heute abend im Ausstellungssaal. Mit morgen Sonntag steht ein neuer Zyklus ein, der in 50 naturgetreuen photoplastischen Ansichten eine interessante Reise in das Land der Mitternachts-sonne bis Spitzbergen zur Anschauung bringt.

* Das neue Steuerrecht, wie es in der Reichsabgabenordnung festgelegt ist, bringt eine Fülle von neuen und scharfen Bestimmungen. Als Steuerhinterziehung gilt auch eine Begünstigung. Selbst der Versuch der Steuerhinterziehung ist strafbar, sogar auch dann, wenn die vollendete Tat eine Uebertretung wäre! Soweit der Betrag der Steuerhinterziehung oder des Steuerbetrags nicht festgesetzt werden kann, ist, wenn nicht anders bestimmt ist, auf eine Geldstrafe von 20 bis 1 Million Mark zu erkennen. Bei Gefängnisstrafen kann im Strafrentenamt angeordnet werden, daß die Bestrafung bedauerlich sei. Wird Gefängnis von mindestens drei Monaten erkannt, so kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Wenn jemand zur Steuerhinterziehung Bücher oder Aufzeichnungen unrichtig führt, unrichtige Geschäftsabschlüsse vorlegt oder ähnliche arglistige Mittel anwendet, oder bei Steueraufsicht wesentliche Amtsvorschriften grob verletzt, kann ihm das Landesvergnügen unterzogen, seinen Betrieb oder Beruf fortzusetzen oder zu seinem Vorteil fortsetzen zu lassen. Dasselbe gilt für Vertreter oder Angestellte eines Steuerpflichtigen. — Das kann ja nett werden.

* Die Litzfrage. Aus Berlin wird berichtet: Das Reichsamt hat sich mit der Frage der Litzverteilung befaßt, und sich dahin schlüssig gemacht, die Angelegenheit in der Besoldungsvorlage unter „Neuregelung der Amtsbezeichnungen“ ihrer Lösung zuzuführen. Den Beamtenorganisationen wird Gelegenheit gegeben werden, zu der Frage Stellung zu nehmen, um so mehr, als sie bei den Beratungen zur Besoldungsvorlage aufs engste beteiligt sind.

* Aufbesserung der Renten für Alpenflanke. Die unendlich traurige Lage der Rentenempfänger bei der Eisenbahn bildete den Gegenstand einer Hauptversammlung der Arbeiter-Pensionskasse, die am 18., 19. und 20. Dezember v. Js. in Berlin abgehalten wurde.

* Was ist die Mark wert? Die Antwort erscheint sehr einfach. Rehn Pfennig! Denn 100 Mk. kosten in Schweden 10 Kr., in England 11 Schilling, in Amerika 2 1/2 Dollars. Aber ist die Mark auch im Inland nur 10 Pfg. wert? Diese Frage ist weit schwerer zu beantworten. Soweit eingeführte Waren in Betracht kommen, wird man jetzt für 1 Mk. viel weniger erhalten, als früher für 10 Pfg., denn auch im Ausland ist alles teurer geworden. Und selbst beim Kauf von einzelnen heimischen Waren, wie Geflügel, Riegen, Eiern, Wäsche usw., reicht man heute mit 100 Mk. längst nicht so weit wie früher mit 10 Mk. Aber auch Gegenbeispiele sind vorhanden. Vielfach bekommt man für 1 Mk. noch etwa soviel wie früher für 25, 30, 35 Pfg. In der Straßenbahn, bei der Eisenbahn, bei der Post gilt 1 Mk. noch etwa soviel wie früher 40 oder 50 Pfg., bei der Mietzahlung sogar noch soviel wie früher 70 oder 75 Pfg. Im ganzen wird man mit 1 Mk. heute etwa so weit reichen, als früher mit 15 Pfg.

* Ausfuhrverbot für Abfallglas. Infolge der Knappheit an Rohstoffen ist die Glasindustrie zur Streckung ihrer geringen Rohstoffbestände auf die Verwendung von Abfallglas und Glascherben angewiesen. Da jedoch auch hierin bereits ein fühlbarer Mangel eingetreten ist, wurde auf Antrag der berufenen Vertreter der Interessenten die Ermächtigung der Zollstellen, die genannten Waren ohne Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr zuzulassen, zurückgezogen. Eine amtliche Bekanntmachung steht bevor.

* Arbeitnehmer in der Reichsgetreidestelle. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung wird in Abänderung der Reichsgetreideordnung bestimmt, daß dem Kuratorium der Reichsgetreidestelle künftig je 4 — statt wie bisher je 2 — Vertreter der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Verbraucher angehören; gleichzeitig wird die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Ausschusses der Reichsgetreidestelle von 24 auf 26 erhöht. Die Vermehrung erfolgt, um in die neugeschaffenen Stellen Arbeitnehmer zu berufen.

* Schlafwagen als Nachtquartier. Der große Mangel an Hotelräumen, der seit langer Zeit in Berlin vorherrscht, soll jetzt eine kleine Abmilderung dadurch erfahren, daß man die vielen unbemittelten Schlafwagen als Nachtquartiere für die Reisenden freigeht. Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres sollen diese „Ersahshotels“ so weit zur Verfügung stehen, daß sie von obdachlosen Reisenden bezogen werden können. Bereit gestellt werden Wagen am Anhalter Bahnhof, Militärbahnhof, Lehrter und Stettiner Bahnhof. Die Abgabe der Schlafplätze an die Reisenden ist so geregelt worden, daß das Reisebüro an die nachweislich obdachlosen Fremden Karten ausgibt und sie auf die einzelnen Bahnhöfe verteilt. Wenn die Organisation vollkommen ausgebaut sein wird, dann stehen etwa 2000 Betten zur Verfügung.

* Nieder Herrnsdorf. Jubiläum. Rechnungsdirektor August Jaeschke feierte gestern sein 25-jähriges Jubiläum als Beamter des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Glückhoff-Friedenshoffnung Grube.

* Herrnsdorf. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am heutigen Tage das Bergbauer Carl Moserische Ehepaar, wohnhaft Altvasser Straße 6; ebenso ist dasselbe seit 25 Jahren Bezieher der „Waldenburger Zeitung“.

Aus der Provinz.

Breslau. Zum Streitbeizug der Gastwirte. In der wegen der Wuchergerichte einberufenen Protestversammlung am 20. Dezember war seitens der Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Breslauer Wirtschaftsgenossen eine an die Regierung gerichtete Resolution gefaßt worden, worin die Schließung sämtlicher Breslauer Gastwirtschaften am 5. Januar 1920 beschlossen wurde. Wie die Arbeitsgemeinschaft mitteilt, wird von der Schließung an diesem Tage abgesehen. Die Gastwirtschaften im Deutschen Reich wollen die Gaststätten gemeinsam im ganzen Deutschen Reich an einem Tage schließen, sofern die Regierung sich den berechtigten Wünschen des gesamten Gastwirtsstandes bezüglich der Wuchergerichte verschließt.

Warmbrunn. Aus der Haft entlassen. — Ungeheure Weihnachtsüberraschungen. Der wegen Verdachts der Veranbarung der hiesigen Stationskasse in Haft genommene Unterassistent ist infolge Mangels an Beweisen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Graf Schaffgotsch hat in diesem Jahre seinen Angestellten besonders hohe Geldbeträge als Weihnachtsgeschenk überweisen lassen. Auch die ärmere Bevölkerung des Riesengebietes ist reichlich von ihm bedacht worden.

Oppeln. Unterrichtsfragen in Oberschlesien. In der ersten Sitzung des Rates der Provinz Oberschlesien unter Vorsitz des Oberpräsidenten Bittas wurde, wie die „Bresl. Morgenztg.“ berichtet, beschlossen, der Politik Bittas in den Fragen allgemeiner Natur und der Schulverfassung Oberschlesiens grundsätzlich zuzustimmen. Um den auf Wunsch der polnischsprechenden Eltern in den Volksschulen eingeführten polnischen Religions-, Lehr- und Schreibunterricht nachdrücklich zu gestalten, wurde beschlossen, für die hierzu angestellten Lehrer amtliche polnische Fortbildungskurse einzurichten, sowie an den Seminaren polnischen Unterricht erteilen und in polnischen Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen zu lassen.

Wirtschaftlicher Teil.

Erhöhung des Bankzinses. Die der Stempelvereinigung angehörigen Banken und Bankfirmen, nämlich Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler u. Co., Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, J. Drehsch u. Co., Hardy u. Co., G. m. b. H., Handelsbank u. Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, setzen ihre Rundschaft davon in Kenntnis, daß die bekannte Erhöhung der Zinssätze das Bankgewerbe abtötet, die auf ihm ruhenden und ständig steigenden Lasten durch Erhöhung der Geschäftsbedingungen wenigstens teilweise auszugleichen und daß sie daher sich gezwungen sehen, vom 1. Januar 1920 ab die Sollzinsen mit 1 Prozent über Lombardsatz der Reichsbank, mindestens 6 Prozent zu berechnen.

Der Herstellerhöchstpreis für Bier. Das Reichswirtschaftsministerium hat für das Gebiet der ehe-

maligen norddeutschen Brauereigenossenschaft mit Rücksicht auf die Steigerung der Herstellungskosten den Herstellerhöchstpreis für Bier, einschl. der Steuern, auf 61 M. und für Bierabfälle Getränke (Erfrischung) auf 58 M. für das Hektoliter erhöht.

Die deutschen Baumwollantäusche in Amerika. In einem ihrer letzten Marktberichte teilt die „Guaranty Trust Company“ in New York mit, daß seit dem 1. August 1919 bis jetzt für deutsche Rechnung etwa 500 000 Ballen Baumwolle in den Südstaaten der Union auf gekauft worden sind.

Die Entschädigung der deutschen Reedereien. Geh. Rat Cuno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie hat Veranlassung genommen, über die Vorschauleistung der Regierung in Höhe von 1,5 Milliarden Mark eine Erklärung abzugeben. Er wiederholt, daß das Geld ausschließlich für den Wiederaufbau der Handelsflotte Verwendung finden werde.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. „Das Geheimnis“ dürfte mit Recht als eines der hervorragendsten Filmwerke der bekannten Filmkünstlerin Wanda Trautmann bezeichnet werden. Es ist ein kulturhistorisches Schauspiel, das den furchtbaren Abgang des Mittelalters in den barbarischen Naturzustand der Vergangenheit zeigt. Der Sohn des Anführers der Banden rache entzündet in die zu der Tochter einer als Herr dem Gemeinwesen überantworteten Greisin. Und auch die Greisin entgeht ihrem Schicksal nicht. Wie der junge Mann das alles mit der Geliebten teilt, wird im wachsenden rührenden Weise dargestellt. Besonders wichtiges voll gestaltet sich das schauerliche Filmwerk durch die von H. Kunge in prächtiger Weise zu Gebote gebrachten Gesangsleistungen. Ein zweiter Film „Flitterwochen“ zeigt eine böse Schwiegermutter, die dem jungen Ehepaar mitten in die schöne Zeit der ersten Wochen ins Haus schneit und durch ihre Schärfe den etwas leicht angelegten Ehemann zur Verzweiflung bringt, bis alles durch die kluge Gattin wieder ins rechte Gleis kommt, während der Störenfried sein Köpfchen schütten muß. Eine weitere Szene löst hier die andere ab.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 4. Januar bis 10. Januar 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldburg:

Sonntag den 4. Januar (Sonntag nach Neujahr), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 7. Januar, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen.

abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter.

Hermbsdorf:

Sonntag den 4. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Behmann, nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 5. Januar, abends 7 Uhr Gemeindegottesstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 8. Januar, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag.

Waldburg Neustadt:

Sonntag den 4. Januar, mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Horter.

Ober Waldburg:

Mittwoch den 7. Januar abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evangel. altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 4. Januar, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Jugendgottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Köpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blautanz. Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blautanz. Weißstein, Altwasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Jangestraße 19: Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldburg.

Sonntag den 4. Januar, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te Deum und hl. Segen. — 25-jähriges Ortsjubiläum des Pfarrers Tobias. — Donnerstag früh 1/8 Uhr hl. Messe. Beides in Gottesberg.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den hl. Schutzengeln in Waldburg.

Sonntag den 4. Januar Generalkommunion der Frauen und des kath. Gesellenvereins, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Montag 2 Uhr Wasserweihe. — Dienstag Fest der hl. drei Könige, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr hl. Segen. — An den Wochentagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen. Gl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am Sonntag nach Neujahr um 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Männervereins, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 6 Uhr Knecht und hl. Segen. — Dienstag um 8 Uhr Wasserweihe. — Mittwoch (Fest Heilige drei Könige) ist der Gottesdienst wie an Sonntagen. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 4. Januar (Sonntag nach Neujahr), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Waupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag nach Neujahr, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 4. Januar (Sonntag nach Neujahr), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradtsdorf: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Keller. — Mittwoch den 7. Januar Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Diakonissenstation Beigel zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 4. Januar (Sonntag nach Neujahr), vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Herr Superintendent Dießler.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 55. Filiale Waldburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege. Vermögens- und Nachlass-Verwaltung. Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verwalt. der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Befrist das am 1. Januar 1920 in Kraft tretende Umsatzsteuer-Gesetz.

Das am 1. 1. 1920 in Kraft tretende Umsatzsteuer-Gesetz sieht im § 20 eine erhöhte Umsatzsteuer von 15 v. H. für bestimmte Luxusgegenstände beim Hersteller vor. Hiernach werden vom Inkrafttreten des neuen Gesetzes ab beim Hersteller u. a. auch solche Gegenstände steuerpflichtig, die nach § 8 des bisherigen Gesetzes einer erhöhten Steuer von 10 v. H. bei der Lieferung im Kleinhandel unterliegen haben. Um zu verhindern, daß die in § 8 bezeichneten Gegenstände, die sich bereits am 31. Dezember 1919 im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebs befinden, nach Einführung der Herstellersteuer im Kleinhandel ohne jedwede erhöhte Steuer abgesetzt werden können, bestimmt das neue Gesetz in einem Schlussparagrafen, daß für die Lieferung derartiger Gegenstände im Kleinhandel, soweit sie künftig nach § 20 steuerpflichtig sein werden, die erhöhte Steuer von 10 v. H. aufrecht erhalten werden soll hinsichtlich der Veräußerungen im Kleinhandelsbetrieb im Kalenderjahr 1920. Hierzu ist folgendes zu beachten:

A. Nach § 27 des neuen Umsatzsteuergesetzes werden vom 1. Januar 1920 im Kleinhandel mit 15 v. H. steuerpflichtig:

1. die echten Juwelierarbeiten und Schmuckgegenstände der bisher im § 8 Nr. 1 bezeichneten Art, also ausschließlich der unechten (plattierten, vergoldeten, versilberten) und der lediglich mit Halbedelsteinen besetzten, die nunmehr der erhöhten Steuer beim Hersteller unterliegen (s. nachst. B Nr. 1);
2. Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik der bisher im § 8 Nr. 3 bezeichneten Art. Die Steuerbegünstigung des Abs. 2 dieser Gesetzesvorschrift hinsichtlich der Werke lebender Künstler ist in Wegfall gekommen;
3. Antiquitäten und sonstige bisher im § 8 Nr. 4 bezeichnete Gegenstände.

B. Dagegen fallen von den in § 8 des bisherigen Umsatzsteuergesetzes aufgeführten Gegenstände unter die nach § 20 beim Hersteller steuerpflichtig werdenden Gegenstände:

1. unechte oder lediglich mit Halbedelsteinen besetzte Schmuckgegenstände des bisherigen § 8 Nr. 1 (s. oben A unter 1);
2. Taschenuhren mit Ausnahme solcher aus unedlem Metall, sowie silberner mit nur einem silbernen Deckel;
3. photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehör (§ 8 Nr. 5);
4. Flügel, Klaviere usw., wie bisher in § 8 Nr. 8 aufgeführt;
5. Billarde und deren Zubehör (§ 8 Nr. 7);
6. Handwaffen usw., wie bisher in § 8 Nr. 8;
7. Band- und Wasserfahrzeuge, wie bisher in § 8 Nr. 9;
8. Teppiche, abgepaßt oder vom Stück, sofern die Decke aus Brokat, Samt, einschließlich von Velvet und Velours, Plüsch, Seide oder Wolle besteht. Der sogenannte Arminier- und der sogenannte Tapestryteppich sind nicht erhöht steuerpflichtig;
9. zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk usw., wie bisher in § 8 Nr. 11, mit Ausnahme gewöhnlicher Hasen-, Kanin-, Katzen- und Hundefelle neben den bisher bereits befreiten Schaffellen.

C. Einer erhöhten Umsatzsteuer unterliegen somit vom 1. Januar 1920 ab sowohl beim Hersteller wie im Kleinhandel nicht mehr:

1. Taschenuhren aus unedlem Metall, sowie silberne mit nur einem silbernen Deckel;

2. sogenannte Arminier- und Tapestryteppiche und alle sonstigen Fußbodenbeläge anderer als vorstehend unter B 8. genannten Art, wie Linoleum usw.;
3. zugerichtete gewöhnliche Hasen-, Kanin-, Katzen-, Hunde- und Schaffelle zur Herstellung von Pelzwerk usw.

Diese unter C 1 bis 3 aufgeführten Gegenstände sind daher vom genannten Zeitpunkt ab nur nach dem allgemeinen Satz von 11 v. H. steuerpflichtig, auch wenn sie bisher nach § 8 erhöht steuerpflichtig waren und sich am 31. Dezember 1919 bereits im Besitz der Kleinhandelsbetriebe befinden. Dagegen verbleibt es für die sonstigen unter B 1 bis 9 aufgeführten Gegenstände unter den bereits erwähnten Voraussetzungen für 1920 bei der Kleinhandelssteuer von 10 v. H.

Zur Sicherung der Besteuerung der ohne Belastung mit der Herstellersteuer dem Kleinhandelsbetriebe zur Verfügung stehenden Gegenstände (B Nr. 1 bis 9 mit Ausnahme von C Nr. 1 bis 3 vorstehend) bedarf es einer Feststellung, welche Gegenstände nach Art und Menge am Ende des Kalenderjahres 1919 in den Betrieben vorhandenen vorhanden sein werden. Es ist daher zur Feststellung des Lagerbestandes für Abschluß des Lagerbuchs oder des an seine Stelle getretenen Buchs zu diesem Zeitpunkt Sorge zu tragen. Der Bestand für 1920 ist gesondert von den auch künftig nach § 27 des neuen Gesetzes im Kleinhandel erhöht steuerpflichtigen Gegenständen nachzuweisen. Die Steuerpflichtigen werden die in den Steuerabschnitten des Kalenderjahres 1920 für Lieferungen derartiger Gegenstände im Kleinhandel vereinnahmten Entgelte mit besonderer Steuererklärung nach dem Muster 6 der bisherigen Ausführungsbestimmungen zur Besteuerung anzumelden haben.

Die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber machen wir auf Vorstehendes besonders aufmerksam. Eine Prüfung des Lager- und Steuerbuchs wird seitens der hiesigen Umsatzsteuerstelle stattfinden.

Waldburg, den 2. Januar 1920.

Magistrat (Umsatzsteueramt).

Die Ausgabe der neuen Zuckermarken für den Monat Januar 1920 erfolgt für den Stadtteil Waldburg am Dienstag den 6. d. Mts., vormittags von 9—1/2 Uhr, im Schützenhaussaal, Auenstr. 17, für den Stadtteil Altwasser am Dienstag den 6. d. Mts., vormittags von 8—1/2 Uhr, im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 12.

Die Karten sind pünktlich zu den festgesetzten Zeiten von den Hausbesitzern oder deren dazu beauftragten Stellvertretern abzugeben. An Schulkinder oder nicht zuverlässig erscheinende Personen werden die Karten nicht ausgegeben. Um Weiterungen zu vermeiden, werden die Hausbesitzer sowie deren Mieter erneut darauf hingewiesen, zuviel oder zu unecht erhaltene Karten sofort dem städt. Lebensmittelamt zurückzugeben.

Waldburg, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Gemeinde und Gut Ober Waldburg.

Auf Abschnitt Nr. 17 der Petroleumkarte können für den Monat Januar 1920 3 Liter Petroleum bei den Kaufleuten Aach und Rupprecht hier selbst entnommen werden. Preis pro Liter 2,75 M. Ober Waldburg, 2. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Stelle evangelische Gemeinde

Waldburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Snelkenstraße. Sonntag früh 10 Uhr: Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Neuapostolische Gemeinde,

Waldburg, Auenstraße 23, pt. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Wie kann man von

Magen- und Darmleiden,

Schwindelanfällen (Adams-Verkauf, Herrbckelmann, Angst- und Schwächenzustände).

Gallen- u. Nierensteinen,

Lungen- und Halsleiden (Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Asthma), ohne große Kosten beseitigt werden! Hiermit antworten allen Leidenden, auch solchen, die gar keine Hoffnung mehr haben, kostenlos, wenn Krankheit in der Anfrage genau bezeichnet wird (Rückporto erbeten).

Pfarrer und Schulinspektor a. D.

P. O. Fiedler, Post Niederwies 107 (Niederlausitz).

Bettträsen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeben. Ansk. umsonst. Aelteste u. best. bewährte ges. gesch. Methode.

Institut Englbrecht, München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Vorsicht +

+ Frauen

Lassen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern verlangen Sie bei

Regelkörung

und Störungen mein wirksam. Spezialmittel. Garantiefeld.

voll. unschädlich, Geld zurück. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie zu leiden haben.

Dist. Versand H. Mascher, Hamburg, Altonaerstraße 20a.

Täglich Dankschreiben: Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit.

Wirkung in 4 Tagen.

Für die wohlthuende herzliche Teilnahme beim Heimgange
meines geliebten, teuren Mannes sage ich im Namen aller Hinter-
bliebenen ein herzliches

„Gott vergelt's!“

Waldenburg, den 3. Januar 1920.

Maria Poppe, geb. Jung.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach schwerem
Leiden unser lieber Schwieger- und Großvater,

der frühere Schuhmachermeister

Johann Zipp,

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, an

Die trauernde Familie Lockfisch.

Waldenburg, den 3. Januar 1920.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr von der
Leichenhalle des ev. Friedhofes aus.

Mehl- und Dörrgemüseverkauf an Stelle Kartoffeln.

Auf den ganzen Kartoffelmarkenabschnitt für die Zeit vom
5. Januar 1920 bis 11. Januar 1920 können anstelle der fehlenden
Kartoffeln in den Mehlverkaufsstellen des gesamten Stadtbezirks
700 Gramm Roggenmehl empfangen werden.

Die Kaufleute haben die Kartoffelmarkenabschnitte am Montag
den 12. Januar 1920 im städt. Lebensmittelamt in Waldenburg
abzulefern, und dafür einen Bezugsschein für Mehl in Empfang
zu nehmen. Soweit Frischgemüse zur Versorgung nicht vorhanden
ist, wird den Geschäftsinhabern Dörrgemüse (Weißkraut und
Möhren) nach Anforderung im Rathaus, Zimmer 16, zugeteilt
werden.

Waldenburg, den 31. Dezember 1919.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelamt.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schleßen,

Rathaus, Erdgesch.

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei
täglichem Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Provisionsfreier Depositions-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-
verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme
und Heberweisung von Gehältern, Rente, Hypothekenzinsen,
sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie
Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Bauscheinen,
Gewinnanteilscheinen und ausgelassenen Wertpapieren, sowie
Besorgung neuer Bauscheinebogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung
und Verwaltung.

Vermietung von Schrankräumen unter eigenem Verschluß des
Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft
auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Scheckpartien.
Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von
Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefunkschulen sowie
in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger,
Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutz, Seidel und
Kindfleisch.

Ober Waldenburg.

Montag den 5. d. Mts. findet vom hiesigen Eisbiller II aus
ein Verkauf von gelben Möhren, das Pfund zu 15 Pfg., statt.
Ober Waldenburg, 2. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Rübenverkauf.

Montag den 5. Januar 1920, früh von 9-12 Uhr, findet
im Ehrig-Gut ein Verkauf von gelben Möhren und weißen Futter-
rüben zum Preise von 9 M. je Zentner statt und sind vorher
Bezugsscheine gegen Hinterlegung des Geldbetrages im Lebens-
mittelamt zu lösen.

Ab 11 Uhr werden zum Kauf auch auswärtige Wiederver-
käufer und Viehhalter zugelassen.

Nieder Hermisdorf, 3. 1. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Baumfress — Blutläuse,

sowie sonstiges Ungezie, vernichtet garantiert
gef. gesch. „Lomborgol-H.“ gef. gesch.
heilt alle Wunden, Wild meidet gestr. Bäume. Glänzende An-
erkennung, Prospekt gratis.

P. Lomborg, chem. Fabrik, Breslau, Brüderstraße 53.

Versteigerungen.

Montag den 5. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr, versteigere
ich in der Pfandleiher im
Amtsgerichtsgebäude hier:

a) zwangsweise: 1 guten Herren-
Kostanz (Schwarz), 1 Sag-
bunte Schellengeläut-Muffel-
(blauweiße Haarschneise), 1
Paar neue Hosenträger, 18
Paar Holzpantoffeln (Nr. 21
bis 29), 1 Partie Schener-
büsten u. a. m.;

b) freiwillig: 2 große Bettstellen
mit Matratzen, 1 Kinderbett-
stelle mit Matratze, 1 Sport-
schlitten, 1 Bringmaschine, 1
Bluse, 1 Damenhut (Velour)
u. a. m.

Die Sachen zu b sind gebraucht.
Besichtigung von 9 1/2 Uhr ab an
der Versteigerungsstelle.

Schneller, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
maß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Bygeum.

Tanzen

lernt jeder leicht und schnell, der
sich das Moderne Tanzlehrebuch
zum Selbstunterricht kommen läßt.
Allgemeinverständliche Anleitung
mit vielen Abbildungen. Alle
neuen Tänze. Zu beziehen gegen
Einzahlung von drei Mark vom
Verlag E. Schulz, Bad Garz-
burg, Postfach 16.

+ Frauen! +

Verfassen Sie

Mensala-Tropfen, extraktiert
Preis M. 12.—. In harthärtigen
Fällen Sortiment Mensala
(Tropfen extraktiert, Pulver und
Tee) Preis M. 18.— Nachn.
Porto extra. Prospekt B. gratis.
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau D. 56.

Bettträsen

wird sofort beseitigt.
Jedermann erhält kostenlose Aus-
kunft nach Angabe von Alter und
Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München,
Schwanthalerstr. 43/A 91.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Nervenschwachen
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaillen u. Ehrendiplome;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Verztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück M. 5.—. Postanw. oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

+ Frauen

gebrauchen bei Regel-Störungen
und Störungen der monatlichen
Vorgänge mein wirksames, ga-
rantiert unschädliches Mittel.
und wenden sich vertrauensvoll
an A. Schlenz, Hamburg,
Margaritenstraße 50.

Teilen Sie mir mit, wie lange
Sie zu klagen haben. Auch Sie
werden mir dankbar sein. Dis-
kreter Versand.

Rudolf Tix, Feinmechaniker,

Neu Weißstein, Schuis.

Reparaturen

VON

Schreibmaschinen und Registrierkassen.

Geschlechts-Krankel

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Darüberhören, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwil. Dankschreiben Geheilten. Zusendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Ausdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr
(außer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann

Bureau-Räume

2-3 Zimmer, Nähe Markt, gesucht. Angebote
an D. Jolles, Breslau, Wallstraße 31.

Oderbrucher Gänsefedern und Damm

liefert preiswert. Preisliste über
alle Sorten Federn gratis.

Rudolf Giesch, Neutrebbin i. Oderbruch Nr. 52.

Erfindungen

w. ausgearb. u. angemeldet, auf-
klär. Broschüre gratis. Abt. 2
künstl. Kellame-Entwürfe. Patent-
Ing. Ebel, Breslau, Posenerstr. 55.

Bis 30 Mk. u. mehr tägl. Ver-
dienst. Dienst, Erwerb oder
Nebenerwerb. Prosp. Nr. 143 grat.
P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Einlegerin

zum baldigen Antritt gesucht.
Buchdruckerei Th. Scholz,
Mühlenstraße 21.

Suche zum 15. Januar ein
sauberes Mädchen
von 16-17 Jahren.

Frau Bäckermeister Friemel,
Cochlinsstraße 25.

Ein tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen

oder einfache Stütze
bei hohem Gehalt zum 1. Febr.
1920 gesucht. Näheres bei

v. Reitzenstein,
Berlin W. 62, Burggrafenstr. 8.

Jung. Bedienungsmädchen
zum baldigen Antritt gesucht
Barbarastr. 2, 11, links.

Für Dillmannsdorf
kann sich eine zuverlässige Per-
son zum

Vertragen von Zeitungen
melden in der Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

3 zu kaufen gesucht
geg. 100. Barzahlung
ca. 900-1000 m
Lozengleise

mit od. ohne Schwellen
mit 1) Stipporen,
4 Plattenwagen,
5 Weichen u. Drehscheib.,
30 eiserne Schwellen.

Kaufe auch kleinere
Mengen!

Angebote befördert die Ex-
pedition dieses Blattes unter
B. O. 7359.

Gegen Katarhe

Emser Wasser

Möbel.

Schlaf-, Speise-, Wohn-,
Herren-Zimmer,
moderne Küchen,
auch einzelne Möbel
liefert

Emil Reimers
in Freiburg.

Ueber 500 Damen mit u. o.
Verm. u. Heirat. Herren, a.
o. Verm., m. vern. Anspr., erh.
kostenl. Prosp. G. Friedrich,
Berlin NW., Jagowstraße.

Viele verm. Damen wünsch.
sich bald glückl. zu verheirat.
Herren, wenn auch ohne Verm.
erhalten sofort Auskunft durch
Union, Berlin, Postamt 37.

Wer heiraten will, bestelle
gegen Eins. von 30 Pfg.
den Schleisschen Heiratsanzeiger
in Neustadt i. Schleßen.

Wunderwaren

Mutterstippen, Brauentropfen,
geg. Periodenschr. M. 6, stark M. 12,
sani-
täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus
Kausinger, Dresden 150, Am See 37.

Formulare:

Fremdenlisten,
Vermögensverzeichnisse für Nach-
lässe,
Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Preislisten für Grünzeug- und
Vorkostgeschäfte,
Bestimmungen über den Einzel-
verkauf von Zigaretten und
Zigarettentabak,
An-, Ab- und Ummeldescheine
fürs Städt. Meldeamt,
Polizei-Verordnungen betreffend
Küchenabfälle etc. etc.,
Kontrollbücher f. Koffi., Quartier-,
Miet- oder Schlafgänger,
besgl. über Spiritus,
Frachtbefehle,
Vorschlagsvereins-Prolongationen,
Prozeßvollmachten,
Schiedsmannsvorladungen,
Bücher-Verordnungen
vorhältig in
Buchdruckerei Ferd. Dorn's Erben

Schlesien.

Wir weisen auf den Schlesischen Bund für Heimatschutz, Geschäftsstelle: Breslau I im Schloß, hin. Schriften des Bundes können im städt. Wohlfahrtsamt, Gartenstraße 3, 2 Treppen, eingesehen werden.

Waldenburg, den 23. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Mein

Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt nach Ostern. Herr Buchhändler Knorr (Melzer'sche Buchhandlung) hat die Güte, nähere Auskunft zu erteilen.

Victor Reif,

Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau 5, Agnesstr. 4.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Proben. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)

Sch. verarbeitet nur echten Kautschuk (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt, sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten derselben in elegante Fassung in kürzester Zeit.
Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umarbeitungen und Reparaturen von der einfachsten Art bis zum feinsten

Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden, Versilbern, :: Gravierungen jeglicher Art empfiehlt sich

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

Zur Anfertigung von frischen Trauerkränzen, Dauer- u. Waldkränzen, sowie für Arrangements jeder Art in sparter Ausführung empfiehlt sich

Max Wagner's Blumengeschäft,
Kaiser-Wilhelmplatz,

Telephon 531, neben dem Rathaus, Telephon 531.

In blühenden Topfpflanzen und Schnittblumen stets große Auswahl.

Violinen, Bogen, Kasten, Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Gitarren, Saiten, Zithern, Taschen, aller Art,

Noten f. alle Instr. u. Gesang

empfiehlt

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Herrsdorf bei Herrn Albert Amst, „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Frä. Betty Müller, Puggeschäft, Streckenbachweiche;
Weißstein bei Firma Anna Kasolowsky, neben der Apotheke.
Empfiehlt dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang genommen werden.

Tarifänderung.

Die im November 1919 veröffentlichten neuen Fahrpreise und Sonderwagenpreise treten mit Wirkung vom 6. d. M. in Kraft.

Um dem Mangel an Kleingeld entgegenzuwirken, geben die Schaffner Gutscheine, enthaltend 4 Stück à 25 Pfg., aus, welche beim Lösen von Fahrscheinen als Zahlungsmittel entgegengenommen werden.

Waldenburger Kreisbahn.

200 Mark Belohnung!

In den letzten Tagen des Dezember sind vom Sanatorium in Bad Salzbrunn mehrere Zuhren Eisen- teile und eiserne Träger gestohlen und durch Gespanne weggeschafft worden. Für Ermittlung der Täter wird obige Belohnung ausgesetzt.

Fürstlich Plessische Bergwerks-Direktion,
Schloß Waldenburg i. Schl.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw. nimmt entgegen

Musikdirektor **Max Kaden,**
Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

Ich liefere in **allerbester Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette für landwirtschaftliche Maschinen, Sägemaschinen und andere Betriebe.

sowie pa. Leder- und Gekörbrieff, ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Zahnatelier Anna Borner

Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/28—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Große Wohnung

im Zentrum gesucht. Vermittlung erwünscht.

Angebote an D. Jolles, Breslau, Wallstr. 31.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Abscessen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,
Waldenburg, Töpferstraße 27.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur fachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polstermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Bettfedern und

Damen beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße. Schlaffedern wieder eingetroffen! Pom. Bettfedern-Fabrik, Steflin, Inhaber Otto Lutz.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.



Bedeutend billiger

sind Hüpf-, Unterlagen, Puppenverkleiden, wenn Sie täglich Ihr ausgekämmtes Haar locker sammeln, um es bei Bedarf verarbeiten zu lassen in der Haararbeiten-Werkstätte bei

Helene Bruske, Töpferstraße Nr. 26.



Weber's

Hausbacköfen, Koch- und Badherde, Fleischräucher- und Dörrapparate

sind die besten und bewährtesten. Ueber 3000 Stück im Gebrauch. Lieferung sofort.

Anton Weber, Rünnersdorf bei Frankfurt a/D.

Bohnermasse

(reine Delwachsware),

Salzwasser, Tanzstreuapulver, Linoleumstauböl.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.

Gamaschen,

Qualitätsware, in echt Narben-Kindleder, kein Spaltleder. Bitte, verlangen Sie Angebot und Anleitung z. Selbstmaßnehmen.

Pferde-Regendecken

aus imprägn. Friedenssegeltuch, Größe 180x140 cm, pr. Stück Mark 50,50.

Engros- u. Detail-Versand:

Rich. Schnabel,
Warmbrunn, Giersdorferstr.

Kleine Anzeigen

finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.



Heute nachmittag 5 Uhr erlöste der Tod nach langem, schwerem Leiden meinen inniggeliebten Mann, den herzensguten Vater seines Kindes, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, den

Kaufmann Wilhelm Demuth,

im Alter von fast 36 Jahren.

In tiefer Trauer zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Lucie Demuth, geb. Hoffmann.

Nieder Hermsdorf, Bez. Breslau, den 2. Januar 1920.

Beerdigung: Mittwoch den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Untere Hauptstraße 10, aus.

Statt besonderer Mitteilung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute mittag 2 Uhr nach nur zweitägigem Krankheitslager, vorbereitet durch ein frommes Leben und den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine heißgeliebte, teure Gattin, unsere gute Pflgetochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Martha Stittner,

geb. Krasel,

im Alter von 32 Jahren.

Mit der Bitte um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene zeigt dies im tiefsten Schmerze an

Fritz Stittner, Konditormeister.

Hermsdorf, Bez. Breslau, den 2. Januar 1920.
Mittlere Hauptstr. 13.

Beerdigung: Dienstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Ein Zinshaus

in sehr guter Geschäftslage Waldenburgs (Gehaus), mit großer Einfahrt, 3 Pferdeboxen, Wagenremise und 4 Bäden, ist erbleitungshalber bald zu verkaufen. Angebote unter W. H. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer erteilt Unterricht in Violin? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter R. H. 2 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6—10000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Emil Reimers, Freiburg.

20000 Mark

mündelicher, 1. Juli möglichst auf eine Landwirtschaft zu vergeben. Offerten unter E. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15000 Mark

auf 1. Hypothek zum 1. April c. zu mäßigen Zinsfuß zu vergeben. Angebote unter F. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wand-Kalender,

à 20 Pfg.,

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Eine Waschmaschine und eine fast neue, schöne Dringmaschine zu verkaufen beim Sattler Peter, Dittersbach 112.

Mantel, lange Pfeife (künstlerische Ausmachung) zu verkaufen. Auenstraße 1, II, 1.

Beschäftigung für 2 Pferde gesucht. Offerten erbeten unter N. O. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Expedition

zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Betrocknete Kartoffelschalen laut Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Gut instand gehaltenes Logierhaus.

vollständig möbl., mit Gartenland, im Waldenburger Gebirge, per bald zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter P. Sch. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Junger Kaufmann sucht per sofort oder 15. Januar 1920 ein heizbares, möbl. Zimmer mit Pension in Waldenburg oder Umgegend, wo mit der städt. Straßenbahn erreichbar. Gefl. Zuschriften unter P. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann sucht sofort möbl. Zimmer mit oder o. Pension. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Portierier entlaufen, Kopf schwarz, weiß u. gelb, sonst weiß, auf dem Rücken und beim Schwanz ein schwarzer Fleck. Gegen gute Belohnung abzugeben. Gasthof Reich, Waldenburg Neustadt, Hermannstraße 18.



Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz einer guten

Nähmaschine!

Sie ist ein Stück von

bleibendem Wert

infolge

unbegrenzter Garantie für jede unserer Nähmaschinen.

Selbige finden Sie

in allen Arten und Preislagen

nur bei

Richard Matusche

Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstrasse 7 Waldenburg Töpferstrasse 7

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

immer auf Lager.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!



Heute nachmittag 5 Uhr erlöste der Tod nach langem, schwerem Leiden meinen inniggeliebten Mann, den herzensguten Vater seines Kindes, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, den

Kaufmann Wilhelm Demuth,

im Alter von fast 36 Jahren.

In tiefer Trauer zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Lucie Demuth, geb. Hoffmann.

Nieder Hermsdorf, Bez. Breslau, den 2. Januar 1920.

Beerdigung: Mittwoch den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Untere Hauptstraße 10, aus.

Statt besonderer Mitteilung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute mittag 2 Uhr nach nur zweitägigem Krankheitslager, vorbereitet durch ein frommes Leben und den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine heißgeliebte, teure Gattin, unsere gute Pflgetochter, Schwieger-tochter, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Martha Stittner,

geb. Krasel,

im Alter von 32 Jahren.

Mit der Bitte um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene zeigt dies im tiefsten Schmerze an

Fritz Stittner, Konditormeister.

Hermsdorf, Bez. Breslau, den 2. Januar 1920.
Mittlere Hauptstr. 13.

Beerdigung: Dienstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Ein Zinshaus

in sehr guter Geschäftslage Waldenburgs (Eckhaus), mit großer Einfahrt, 3 Pferdeboxen, Wagenremise und 4 Bäden, ist erbleitungshalber bald zu verkaufen. Angebote unter W. H. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer erteilt Unterricht in Gesf. Angebote mit Preisangabe unter R. H. 2 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6—10000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Emil Reimers, Freiburg.

20000 Mark

mündelsicher, 1. Juli möglichst auf eine Landwirtschaft zu vergeben. Offerten unter E. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15000 Mark

auf 1. Hypothek zum 1. April c. zu mäßigen Zinsfuß zu vergeben. Angebote unter F. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wand-Kalender,

à 20 Pfg.

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Eine Waschmaschine und eine fast neue, schöne Bräugmaschine zu verkaufen beim Sattler Peter, Dittersbach 112.

Montel, lange Pfeife (künstlerische Aufmachung) zu verkaufen. Auenstraße 1, II, 1.

Beschäftigung für 2 Pferde gesucht. Offerten erbeten unter N. O. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Expedition

zu kaufen gesucht. Offerten unter A. W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Betrocknete Kartoffelschalen laut Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Gut instand gehaltenes Logierhaus,

vollständig möbl., mit Gartenland, im Waldenburger Gebirge, per halb zu pachten gesucht. Gesf. Offerten unter P. Sch. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Junger Kaufmann sucht per sofort oder 15. Januar 1920 ein heizbares, möbl. Zimmer mit Pension in Waldenburg oder Umgegend, wo mit der städt. Straßenbahn erreichbar. Gesf. Zuschriften unter P. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann sucht sofort möbl. Zimmer mit oder o. Pension. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Portierier entlaufen, Kopf schwarz, weiß u. gelb, sonst weiß, auf dem Rücken und beim Schwanz ein schwarzer Fleck. Gegen gute Belohnung abzugeben. b. Gastwirt Reich, Waldenburg Neustadt, Hermannstraße 18.



Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz einer guten

Nähmaschine!

Sie ist ein Stück von

bleibendem Wert

infolge

unbegrenzter Garantie für jede unserer Nähmaschinen.

Selbige finden Sie

in allen Arten und Preislagen

nur bei

Richard Matusche

Nähmaschinen - Spezialhaus und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstrasse 7 Waldenburg Töpferstrasse 7

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

immer auf Lager.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!